Die Stadtteilzeitung

Ihre Zeitung für Schöneberg - Friedenau - Steglitz

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur

Ausgabe Nr. 53 - Juli/August 2008 www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de

Liebe Leserinnen und Leser,

´68 und kein Ende? Vor 40 Jahren gingen die Studenten auf die Barrikaden, allenthalben wird dieser Zeit in ihrer Folgen gedacht, und auch wir wollen in unserer Serie "68 - und was dann?" schauen, was von dem Aufbruch übrig geblieben ist. Schüler streiken („Keine Wiederholung" - eine Schülerin berichtet.) Auch dieses Sich-Wehren hat wohl seine Wurzeln in der damaligen Zeit. Nun mußten sie doch ihre Prüfung wiederholen, aber bald gibt es große Ferien, und wir richten unseren Blick auf die Angebote, die es im Kiez für den Sommer gibt: Ferienreisen für Kinder und Jugendliche, Theatervorführungen, Sommerfeste - der Veranstaltungskalender ist voll!

Auch die Redaktion der Stadtteilzeitung rüstet sich für die Sommerpause und fährt erst einmal in die Ferien. Im September finden Sie dann wieder unsere neueste Zeitung an den gewohnten Orten. Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern einen schönen und erholsamen Sommer! Bleiben Sie uns, wie immer, gewogen!

Ihre Redaktion

In dieser Ausgabe:

Orchideenträume Ausstellung in Nathanael	S. 2
Stoplersteine in der Crellestraße	S. 3
Alltag ganztägigen Lernens	S. 4
Galerie „sieben" in der Fröaufstraße	S. 4
Theater in der Fläming-Grundschule	S. 5
Kinderklinik im St. Joseph-Krankenhaus	S. 8
„Mütter gehören nicht in die Klinik"	S. 8
Premiere der Nachtgestalten	S. 9
Care-Van für Laib und Seele	S. 9
Atelier Sabine Wild neu am Südwestkorso	S. 10
Welche Verbesserung bringt die Pflegereform	S. 10
Ein Spielplatz für Senioren	S. 11
Menschen i. d. VHS: Veronika Urban	S 12

Der „Wohnungssimulator" in der Lokhalle auf dem Südgelände am Priesterweg Foto: Bernd Jürgen Gerdes

21 neue Dachgeschosswohnungen in der Lindenhof-Siedlung **von Marina Naujoks**

Voll auf der Höhe im alten Geist !?

Verehrte Leser, komponieren Sie bitte ein Musikstück, das so klingt, als sei es von einem sehr dynamischen Komponisten, der einerseits seiner Zeit weit voraus war, andererseits vor über fünfzig Jahren verstarb. Ach ja, es soll seinem Frühwerk ähneln. Übertragen Sie die o. g. Vorgaben von der Musik auf das Bauen, und Sie können nachvollziehen, wie schwierig der Umgang mit denkmalgeschützter Substanz ist.

Die Geschichte der Siedlung:
Gleich nach dem Ersten Weltkrieg entstand die Lindenhof-Siedlung zwischen Eyth- und Arnulfstraße. Umrahmt vom Industriegebiet an der Bessemerstraße im Norden, der Bahntrasse im Westen und zwei Friedhöfen zu den übrigen Seiten liegt sie vielleicht etwas abseits Ihrer üblichen Wege, aber doch mittendrin im Bezirk.
Ein junger Stadtbaurat in Schöneberg (damals noch selbstständige Stadt) initiierte 1918 den Bau der Siedlung und zog das Projekt gegen alle Widerstände durch: Martin Wagner. Die "Gartenstadt" war das städtebauliche Leitbild. Arbeiter sollten nicht länger in ungesunden Verhältnissen leben, sondern Hausgärten erhalten, die eine Selbstversorgung ermöglichten.

Fortsetzung Seite 5

„Keine Wiederholung!"

Mathe - die Zweite!?

Mo 16.6.2008 11:36:45 Uhr
Umringt von schrillen Trillerpfeifen, geschrienen Parolen und selbstgefertigten Plakaten stehe ich mit rund 3000 anderen Mitstreitern vorm Roten Rathaus, und wir alle versuchen gemeinsam, unser Ziel zu erreichen, die Matheprüfung für den Mittleren Schulabschluss nicht wiederholen zu müssen. Irgendwie fühle ich mich in der Menschenmasse mit dieser gemeinsamen Hoffnung unerwartet wohl. Es herrscht so ein Gefühl von Zusammenhalt. "Keine Wiederholung!" beginnt ein Sprechchor neben mir. Ich drehe mich um und mache ein Foto von dem Plakat hinter mir: "Schulbehörde passt nicht auf, nun nimmt das Unrecht seinen Lauf."

Mo 4.3.2008 8:05:36 Uhr
Mathematik - Gar nicht mal so schlimm, wenn man dem Lehrer mal genau zuhört. Dann kann man sogar theoretisch fast alles verstehen. Dann kann es sogar Spass machen. Die Betonung liegt auf kann! Nur leider bin ich Montag morgens eher in der Stimmung, mich unter meiner Bettdecke zu vergraben, anstatt mir Gedanken darüber zu machen, wie wahrscheinlich es ist, hier heute nochmal raus zu kommen . Aber wenn man einmal den Anschluss verpasst, kann man den Rest am besten gleich vergessen.

Fortsetzung Seite 2

St. Joseph-Krankenhaus **von Renate Birkenstock**

Außergewöhnliches Engagement für kleine Patienten

Nach dem Pisa-Schock und anderen Hinweisen, dass die für Qualität, Fleiß und Zuverlässigkeit bekannten Deutschen in vielen Bereichen nicht mehr Spitzenreiter sind - insbesondere unser Gesundheitssystem Anlass zu Unzufriedenheit gibt - ist es Balsam für die Seele, wenn eine Einrichtung unseres Bezirkes mit einer weltweit besten Leistung glänzt. Das ist ganz sicher dem Engagement vieler Mitarbeiter zu verdanken. Ganz besonders erwähnen möchte ich die Chefärztin der Kinderklinik "Josephinchen", die mir u. a. das auf Seite 8 beschriebene Förderprogramm SPATZ vorstellte. Aber erst mal Gratulation: Als erstes Krankenhaus weltweit erhielt die Kinderklinik im St. Joseph-Krankenhaus "Josephinchen" in Tempelhof die Plakette der WHO/UNICEF-Initiative "Babyfreundliche Kinderklinik"

Fortsetzung Seite 8

Jugendtheater **von Nahid Stürzer**

"Es ist normal, verschieden zu sein"

Am 6.Juni war im Jugendkulturcentrum "Weiße Rose" eine besondere Theater-Premiere. Was diese Aufführung auszeichnete, war die Tatsache, dass es 12- bis 13-jährige Kinder waren, die das Stück mit dem Namen "Es ist normal, verschieden zu sein" nicht nur gespielt, sondern auch zusammen geschrieben hatten. Das Thema war das „ausgegrenzt werden", Fremdenfeindlichkeit und Toleranz, das auf der Bühne in einer erfundenen Schulklasse behandelt wurde.

Die engagierte Lehrerin der Klasse 6b von der Grundschule am Barbarossaplatz, Frau Peggi Bonitz, erarbeitet jedes Jahr mit der 6. Klasse ein Theaterstück.
Nach der Anfrage bei der Theaterpädagogin vom Theater Strahl, Frau Karen Giese, erfuhr sie von dem Bundesprojekt "Vielfalt tut gut".

Fortsetzung Seite 2

Ausstellung in der Nathanael-Kirche am Grazer Platz

Orchideenträume

Kann man in einem kleinen Zimmer, das nur ein Fenster hat, stehen und trotzdem das Gefühl bekommen, man würde die herrlichsten Blüten vor sich haben, ja sogar sie fast riechen?
Ja, man kann. Besonders wenn man vor den Blütenbildern steht, die die Malerin Beatrice Schroedter-Ferber gemalt hat. Es sind nicht nur sehr viele Blüten- und Orchideenbilder, die den Betrachter in Sekunden in einen Garten versetzen, und alle Mauern und kleine Fenster um sich vergessen lassen, sondern auch Landschaftsbilder, die eine Szene von einem fernen Land genauso lebendig machen, wie eine Straßenecke im früheren Bayern.

Beatrice Schroedter-Ferber wurde 1909 in München geboren, sie wechselte in ihren Kinder- und Schuljahren ständig den Wohnsitz und entwickelte dadurch früh ein Talent zum Beobachten alles Neuen und Fremden, das bis ins hohe Alter erhalten blieb. Nach dem Abitur an der staatlichen Elisabethschule in Berlin, begann sie gleich mit dem Studium der Anglistik, evangelischen Theologie und Sport - Kunstgeschichte wurde offensichtlich von ihr aus Liebhaberei nebenbei belegt. Privat holt sie Latein nach, Griechisch lernte sie in Marburg bei ihrem Onkel, dem Pfarrer und Privatdozenten Johann Albers.
Sie lernte auch Rudern und Segelfliegen und wechselte ab 1930 an die Universitäten von Freiburg i.Br., Königsberg und schließlich Bonn.

Am 20. Januar 1934 heiratete sie den Zahnarzt Dr. Joachim Schroedter, den sie bereits 5 Monate später durch die Ermordung seitens der SS verlor. Sie gewann dann seelische Unterstützung durch karitative Arbeit in der Kirchengemeinde „Zum Heilsbronnen“. Aufmunternde Kraft erhielt sie besonders, als sie begann, als freischaffende Künstlerin in Kreide und Aquarell zu malen, von Zeit zu Zeit Bilder verkaufte und auch kleine Ausstellungen vor allem im Rathaus Schöneberg veranstalten konnte.

Da sie zu der Zeit finanziell noch unabhängig war, war sie nicht so sehr auf den Verkauf ihrer Gemälde angewiesen. Diese Situation änderte sich erst nach dem Verlust ihres Familienvermögens nach völliger Ausbombung in Berlin. 1956 konnte sie wieder mit ihrer Mutter nach Berlin zurückkehren, wo sie um Anerkennung ihrer einstigen Künstlerkarriere der 30er-Jahre kämpfen musste, bis sie sich mit etwas finanziellem Erfolg ihrem Hauptinteresse zuwenden konnte: Auf kunsthistorische Reisen zu gehen und zu malen.

Sie starb im Alter von 98 Jahren in völliger geistiger Frische am 26. Oktober 2007.
Ihre Familie überließ nach ihrem Tod ihre Bilder der Nathanael-Kirchengemeinde. Pfarrer Thomas Lübke stellt nun diese Bilder in einer dreiteiligen Ausstellung in der Kirche aus:

Die Nathanael-Kirche auf dem Grazer Platz ist Montag bis Freitag in der Zeit von 9 - 17 Uhr geöffnet
Sie können die Bilder-Ausstellung auch während der sonnabendlichen Konzerttermine und nach dem sonntäglichen Gottesdienst um 10 Uhr besuchen.

Die Bilder sind in drei verschiedenen Schwerpunkten bis Ende November zu sehen.

Nahid Stürzer

Fortsetzung von Seite 1

Mathe - die Zweite?!

Also raff ich mich auf und versuche möglichst nicht an die MSA Mathe-Prüfung im Juni zu denken.

Fr 14.3.2008 14:25:12 Uhr
Endlich Osterferien - Wenn da nicht dieses Übungsheft wäre, in dem wir über die Ferien 25 Seiten kleingedruckter Matheaufgaben lösen müssten...

Mo 31.3.2008 08:10:21 Uhr
Warum sind Ferien bloß immer so kurz? Wo ist meine Bettdecke? Und Sch... Wo ist mein Mathe-Übungsheft? Ach stimmt ja, nach verzweifelten Anfängen, ein paar dieser Aufgaben zu lösen, hatte ich ja beschlossen, so wie ungefähr zwei Drittel meiner Klasse, es zu Hause zu lassen, damit man bloß nicht der 'Glückspilz' ist, dessen Heft eingesammelt wird. Die Lehrer machen zwar schon seit Monaten Terror, dass wir das Ganze ernst nehmen sollen, aber irgendwie denke ich trotzdem immer noch zuversichtlich. Zur Not schmeiß ich die Schule und werde die Frau von Captain Jack Sparrow. Mein Leben wird ja wohl nicht von solch einer Matheprüfung abhängig sein.

Mi 4.6.2008 17:29:34 Uhr
So, in einer Woche ist es soweit. In einer Woche wird sich entscheiden, ob ich Pirat oder Algebrastudentin werde, wobei ich zugeben muss, dass Pirat sich schon etwas verlockender anhört. Aber ich tu mein Bestes und fang lieber mal an zu lernen.

Immer noch
Mi 4.6.2008 18:10:22 Uhr
Mein Kopf brummt. Nebenbei frag ich mich, ob ich eine Fehlbildung habe, die es mir schwer macht, einfachste mathematische Gegebenheiten zu lösen. Aber ich kämpfe tapfer weiter. Das muss ein Pirat schließlich auch!

Di 10.6.2008 22:33:10 Uhr
Morgen wird es wohl ernst um mich werden. Wenn ich doch bloß nicht immer diese Prüfungsangst hätte. Und dann auch noch Mathe! Ich hab zwar die letzten Tage noch fleißig gelernt und sogar anhand der Prüfung vom letzten Jahr festgestellt, dass das Übungsheft, warum auch immer, viel schwieriger ist. Dennoch bin ich der Meinung, dass man auf so etwas verzichten könnte.

Mi 11.6.2008 11:56:23 Uhr
Endlich! Endlich habe ich es hinter mir! Auch wenn ich die erste halbe Stunde nur da saß, mir eine Aufgabe nach der anderen durchgelesen und mich gefragt habe, was Die da von mir wollen, habe ich doch meinen Blackout überwunden und es letztendlich sogar ganz gut gemeistert.

Mi 11.6.2008 Etwas später
Ich entscheide mich also, einen schönen Nachmittag zu haben und, dass das letzte, an was ich denken werde, Mathematik sein wird. Bis ich die Meldung im Radio höre: "Nochmal MSA!" - "Kein Kommentar!"

Sonja Weissberg
Schülerin aus Friedenau

Fortsetzung von Seite 1

"Es ist normal, verschieden zu sein"

Nach der Beantragung und Genehmigung für dieses Theaterstück im November 2007 begann sie mit der Klasse die thematische Vertiefung des Projekts: Aufarbeitung des 3. Reichs und Faschismus, Verfolgung der Juden, Minderheiten und Andersartigen und, wie sie sagt, "Erziehung zur Toleranz, um das Gefühl zu bekommen, was es heißt, dass jemand ausgegrenzt wird für Sachen, für die er nichts kann".

Es gab auch eine Ausstellung zu diesem Thema in der Schule. Danach schrieben die Schülerinnen und Schüler selbst das Theaterstück, entwarfen und fertigten sogar einige Holzkisten als Klassenstühle für die Bühne an. Die Regie führte Frau Karen Giese. Sie findet zurecht die pädagogischen Aspekte dieses Projekts vielfältig, denn die Kinder lernen dadurch viel: "gerade in der Zeit von Pisa-Schock ist es wichtig zu wissen, dass es neben Leistung und Notendruck andere Dinge gibt, die für das Leben und die Menschwerdung wichtig sind, nämlich Toleranz, ganzheitliches Lernen und Selbstwertgefühl, das durch so ein Teamwork trainiert wird: miteinander so etwas auf die Bühne zu stellen und vor 130 Kindern aufzutreten".

Darüber hinaus aber ist es in diesem Stück gelungen, einige Charaktere so zu beschreiben, dass indirekt eine Situationsanalyse und Ursachenbeschreibung dargeboten wird. Diese Darbietung geschieht zum Teil nicht auf konventionelle Art und Weise, die Personen beschreiben sich nicht nur durch ihre Handlungen, sondern plötzlich bekommen einige Schüler dieser gedachten Klasse ein Mikrofon von einer realen Person, die sich im Zuschauerraum befindet, und sie beschreiben in Ich-Form, wer diese gespielten Schüler sind. Der Zuschauer lernt einige Charaktere kennen: den Computerspielsüchtigen, die Shoppingfixierten, die "Egalos", für die alles egal ist, oder die Draufgänger und "Brutalos", die aus lauter Frust immer auf der Suche nach jemanden sind, den sie auslachen oder schlagen können.
Es ist die Geschichte von Janina, einem Mädchen aus der Ukraine, das mit ihrer Familie nach Deutschland gekommen ist. Sie wird in der Schule ausgegrenzt und schikaniert. Einige Schüler jagen sie durch die Gegend (die Darstellung der Hetzjagd findet zum Teil sogar durch den Zuschauerraum statt, was das Stück sehr lebendig macht und zugleich die Grenze zum Zuschauer sprengt). Als ein iPod einer Schülerin geklaut wird, hält die Klasse Janina für die Diebin und jagt sie. Janina hält soviel Ungerechtigkeit und Schikane nicht mehr aus und haut ab. Dann aber meldet sich aufrichtig und mutig der Schüler, der wirklich den iPod gestohlen hatte. Am Schluss sieht die Klasse ein, was sie Janina angetan hat, einige Schülerinnen suchen und finden sie. Sie bringen sie wieder in die Klasse zurück, mit dem Versprechen, zu ihr zu halten.

Das Stück bekam mehr Lebendigkeit auch durch exzellente Begleitmusik und Lichteffekte, dank der Technikerin Frau Karo Schulz.
Die Aufführung wurde mit großem und lang haltendem Applaus beendet. Unter den begeisterten Zuschauern war auch ein Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses, Frau Alice Stöver, von der Partei Bündnis90/die Grünen.

Am Ende bekam jedes Mitglied des Ensembles vom Referenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung Familie, Jugend, Sport u. Quartiersmanagement des Bezriksamtes Tempelhof-Schöneberg Ed Koch, ein T-Shirt, mit der Aufschrift "Vielfalt tut gut", und die gesamten Anwesenden riefen gemeinsam und laut diesen Slogan.

Nach der Veranstaltung bleibt nicht nur die schöne Erinnerung, sondern auch der Gedanke: Zu wissen, dass es solche klugen und mutigen Menschen in Berlin gibt, tut auch gut.

Nahid Stürzer

CDU
100% Berlin
Tempelhof-Schöneberg
Ortsverband Friedenau

Die CDU Friedenau wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern schöne Ferien!

www.cdu-friedenau.de

Gedenken an Lina, Alfred und Harry Fendler, Betty Cohn, Max Löwy, Gertrud und Helmut Marchand: **von Elke Weisgerber**

Stolperstein-Einweihung in der Crellestraße

„Anstoßsteine“ erinnern an jüdische Mitbürger in der Nachbarschaft Foto: Elke Weisgerber

"Schwerer ist es, das Gedächtnis der Namenlosen zu ehren als das der Berühmten." Mit diesem so treffenden Zitat von Walter Benjamin, der selbst in Schöneberg gelebt hatte, begann am 6. Juni 2008 die Lesung zur Gedenkstunde an die sieben jüdischen Bewohner/innen aus der Crellestraße, die zwischen 1941 und 1943 deportiert und ermordet wurden.

In den Räumen des Familienprojekts FAB e.V. hatten sich über 50 Zuhörende, viele Nachbarn, Baustadtrat Bernd Krömer als Vertreter der Politik und zahlreiche Menschen, die sich gegen das Vergessen engagieren, versammelt. Drei Schülerinnen der Sophie-Scholl-Oberschule, Kendra, Lina und Viola, die schon länger mit dem Schicksal von Verfolgten der NS-Zeit befasst sind, zeichneten in ihrem Vortrag das Leben der in den 1930er Jahren hier im Kiez ansässigen kleinen Handwerker und Arbeiter nach. Was konnte man in der Bahnstraße, wie die Crellestraße bis 1958 noch hieß, erleben, wissen, wie haben wohl die jüdischen Nachbarn die Zeit zunehmenden Misstrauens und wachsender Angst, Schmerz und Leid ertragen? Welchen Angriffen, Diffamierungen und Entrechtungen waren sie ausgesetzt?

Die Menschen, die hier gelebt hatten, waren keine berühmten Persönlichkeiten; deshalb waren kaum persönliche Daten über sie zu finden. Durch die Schilderung des Alltagslebens und der parallelen politischen Geschehnisse in diesen Jahren wurde aber eine die Zuhörer/innen sehr bewegende Annäherung an die damalige Lebenssituation geschaffen. Anhand von Aufzeichnungen der Zeitzeugen Vera Reichert und Alfred Davidsohn, die damals in der Bahnstraße lebten, hat Marianne Geist, ehrenamtlich Tätige im Schöneberger Kulturarbeitskreis, Geschichte rekonstruiert, die Texte erstellt und Regie geführt.

In dem Gedenkrundgang waren die jüdischen Bewohner/innen zuvor mit Vorträgen und der Einweihung der Stolpersteine vor ihren letzten Wohnstätten geehrt worden. Gertrud und Helmut Marchand aus der Crellestraße 6, vermutlich Mutter und Sohn, sind 1941, als die Massendeportationen aus Berlin begannen, nach Lodz deportiert worden. Gertrud Marchand wurde ein Jahr später ermordet, Helmut, damals 17 Jahre, gilt als verschollen. Gegenüber, im Haus Nr. 46, hatten Betty Cohn und Max Löwy gelebt. Herr Löwy, im Alter von 64 Jahren nach Riga deportiert, war Veteran des 1. Weltkriegs und bezog eine kleine Invalidenrente. Er und die gleichaltrige Betty Cohn gelten als verschollen. Im Haus Nr. 42 wurde Lina Fendler mit 45 Jahren nach Riga deportiert und vier Tage später ermordet. Ihre - vermutlichen - Söhne Alfred und Harry Fendler wurden sechs Monate später nach Auschwitz verschleppt und dort, im Alter von 17 und 19 Jahren, ermordet.

Die Gedenkstunde schloss mit den Worten: "Gertrud und Helmut Marchand, Alfred, Harry und Lina Fendler, Betty Cohn und Max Löwy, sie alle haben die Etappen des Vernichtungsprozesses, Ausgrenzung und soziale Isolation, Terror mit Gesetzen und Verordnungen, ein Leben mit heute unvorstellbaren Einschränkungen, dann die Verschleppung, Deportation und Ermordung durchlitten. Die Spuren ihres Lebens sind verschwunden. Indem wir aber heute ihrer gedenken, sind sie nicht mehr Namenlose."

Nur durch intensive Recherchearbeit bei Behörden und in Archiven über fast eineinhalb Jahre war es dem Initiator dieser Stolpersteinverlegung, dem Anwohner Brian Smith, gelungen, überhaupt einige Angaben, wie Geburtsdatum oder Berufe der Deportierten herauszufinden, die dann Rückschlüsse, z.B. auf familiäre Verbindungen zuließen. Brian, der aus Kalifornien nach Berlin kam, war von dieser Form des alltagsnahen Gedenkens durch Stolpersteine so angesprochen, dass er selbst aktiv wurde. Seine Danksagung galt vor allem der Unterstützung durch Frau Veronika Liebau von den Museen Tempelhof-Schöneberg und der Berliner Geschichtswerkstatt.

Ob die Verlegung von Stolpersteinen ein würdiges, angemessenes Gedenken sei, wurde in jüngster Zeit manchmal kritisch kommentiert. Die befragten Besucher und die Aktiven haben jedoch die Einweihung der Gedenksteine und die Erinnerungsarbeit letztlich sehr positiv erlebt und sind zum Weitermachen ermutigt worden. Es sind Beziehungen zu den Leben der jüdischen Mitbürger entstanden, nach denen sie forschten. Entscheidend ist, dass die Impulse nicht als medienwirksame Kunstaktion oder offiziell verordnet, sondern aus der Nachbarschaft kommen, dass auch junge Menschen sich engagieren und so das Vergessen aufgehalten wird.

Um noch einmal die Worte von Marianne Geist aufzunehmen: Manche möchten lieber von Anstoßsteinen sprechen, ein Anstoß im doppelten Wortsinn: Man kann Anstoß an den Modalitäten ihrer Verlegung nehmen. Die Steine geben aber auch Anstoß für das Zusammenleben und -wirken in der Nachbarschaft.
Oder, wie andere Anwesende sagten: Als aufmerksamer Stadtwanderer wird man die Stolpersteine wahrnehmen. Der Kopf muss sich senken, um die Inschriften zu lesen - vielleicht passiert dabei ja auch etwas im Kopf! Eine weitere Meinung: Wenn die Aktion provoziert, dann hat sie ihr Ziel erreicht: Den Anstoß zum Nachdenken gegeben.

Dass die Patenschaft für einen Stolperstein mit dessen Verlegung endet, sollte nicht bedeuten, dass das Gedenken aufhört. Gegen das Vergessen gibt es Möglichkeiten: Beispielsweise zu einem gegebenen Anlass eine Rose niederlegen?

Elke Weisgerber

Das ‚Kunst-Projekt Stolpersteine',
das 1996 von dem Kölner Bildhauer Gunter Demnig ins Leben gerufen wurde, ist in den letzten Jahren zunehmend bekannt geworden. Die Stadtteilzeitung berichtete mehrfach über diese Gedenksteine für die Opfer des Nationalsozialismus, die auf Initiative von Bürger/innen seit 2003 auch in Schöneberger Straßen verlegt wurden.

Ein Stolperstein ist ein mit einer Messingplatte versehener Pflasterstein, der die Namen der verfolgten und ermordeten Menschen trägt und in den Gehweg vor ihren letzten Wohnstätten eingelassen wird. Bis heute wurden deutschlandweit über 4.000 dieser Mahnmale gesetzt. Über 1.600 Steine sind es mittlerweile in Berlin.

Kontaktadressen:

Kulturarbeitskreis Schöneberg
Veronika Liebau, c/o Museen Tempelhof-Schöneberg,
Tel. 7560-6214,
archiv@museentempelhof-schoeneberg.de oder liebau@ba-temp.verwalt-berlin.de

Berliner Geschichtswerkstatt e.V.
Goltzstr. 49, 10781 Berlin,
Mo-Fr 15-18 Uhr.

Termine:

Die nächsten Stolpersteine werden am Di 08.07.2008, 10 Uhr vor dem Haus Stierstraße 16, zum Gedenken an das Ehepaar Gertrud und Franz Pniower verlegt.
Am So 27.07.2008, 12 Uhr werden in der Stierstraße 17 bis 19 16 Philippus-Stolpersteine eingeweiht. [siehe Kalender S. 6/7]

www.spd-fraktion-tempelhof-schoeneberg.de

Einen schönen Sommer wünscht Ihre SPD-Fraktion

SPD-Fraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg

SPD

Kinder in der flexiblen Eingangsstufe auf der Neumark-Grundschule - festgehalten in einem „ethnografischen" Film

Kinder der Neumark-Grundschule Sabine Hebenstreit-Müller Bina Elisabeth Mohn Ulf Schröder

Alltag ganztägigen Lernens, festgehalten in einem Film

"Du lernst nicht für die Schule, sondern für das Leben". Diesen Satz hört fast jeder in seiner Schulzeit. Aber dieser Satz klingt so, als ob das Leben erst nach dem Lernen beginnen würde und das Lernen ein Vorprozess zum Leben sei. Aber das Lernen ist ein Teil des Lebens und muss den ganzen Menschen erfassen mit all seinen Sinnen.

Auf dieser Philosophie basiert auch das ganzheitliche Lernen, das in der Neumark-Grundschule im Schöneberger Norden tagtäglich erfolgreich praktiziert wird. In dieser Ganztagsschule begegnen die Schüler den ganzen Tag und auf facettenreiche Weise einem Lernen, das vor allem Lust und Neugierde auf mehr Lernen erweckt.

Als Außenstehender fragt man sich: Wie geht das und wie kann das funktionieren? Dr. Bina Elisabeth Mohn und Dr. Sabine Hebenstreit-Müller haben deshalb in dem Film "Schule für Kinder: Rhythmen des ganztägigen Lernens im Grundschulalter" die Kinder der flexiblen Eingangsstufe (erste und zweite Klasse) in ihrem Schulalltag begleitet.

In diesem sehr gelungenen Film werden die Zuschauer zu stillen Beobachtern des Schulalltags dieser Kinder und entwickeln ein Naherlebnis des ganzheitlichen Lernens. Sie erleben, wie das Lesen spielerisch und auf vielerlei Wegen in das Leben der Kinder integriert und zum Erlebnis wird: durch Lese-Performance oder individuelle Beschäftigung mit einer Zeitung oder einem Buch, mal in einer gemütlichen Atmosphäre begleitet mit klassischer Musik, mal abenteuerlich mit der Taschenlampe in einem dunklen Raum. Beim Essen liest die Lehrerin den Kindern einige Seiten spielerisch vor, und eine Schülerin liest das Buch nach dem Essen neugierig selbst weiter und erzählt ihrer Mitschülerin von dem Inhalt. Dies zeigt, dass durch das Vorlesen nicht nur das Verstehen, Empfinden und Erinnern unverkrampft trainiert wurde, sondern auch die Fokussierung der natürlichen Neugierde eines Schulkindes auf das Lesen.

Der Film ist keine Dokumentation, sondern versteht sich als ethnographische Studie: Das heißt Schule und Kinder werden betrachtet, als wären sie einem "fremd", ähnlich einem Ethnologen, der eine fremde Kultur erforschen will. Wie durch ein Fenster nimmt man an den kindlichen Weltzugängen teil und wird von ihnen mitgerissen. Vor allem die Nahaufnahmen sind es, die faszinieren: Eine kleine Hand beim Schreiben erster Worte oder der Blick der Kamera auf den Mund bei ersten Leseversuchen und dann das strahlende Gesicht des Kindes, das den Zuschauer berührt. Neben den lehrplanmäßigen Bildungsinhalten wird aber auch ganz deutlich, wie Kompetenzen jenseits des formalen Bildungsplans vermittelt werden. Das Herstellen und Aufrechterhalten sozialer Beziehungen, sich gegenseitig unterstützen, einander zuhören, also das "Miteinander" z.B. im gemeinsamen Gruppenlernen wird ebenso gefördert wie die Entscheidungsfähigkeit des Kindes z.B. zu individuellem Lernen.

Persönliche Lernbeziehungen zu den Lehrern und die Motivation zur Eigeninitiative geben den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Lernfreude jenseits von Druck und Konkurrenz. Die Klassenlehrerin Frau Schulte-Heuthaus als eine der Akteurinnen im Film stellt rückblickend fest, "dass man die Kinder noch mehr laufen lassen kann, dass ganz viel nebenbei passiert, die Kinder lernen den ganzen Tag mit- und voneinander."

In einem weiteren Teil der Film-DVD kommen die lernenden Eltern in den Blick. Drehort ist ein Frauencafé im Stadtteil, wo Pädagogen den Eltern ganz informell bei einer Tasse Tee nahe bringen, welche Konzepte und Auffassungen des Lernens bei ihren Kindern angewendet werden. Dabei werden die Eltern "mit ins Boot" genommen und als die besten Erzieher ihrer eigenen Kinder ermutigt - nützliche Tipps für den Familien- und Erziehungsalltag inbegriffen.

Prof. Horstkemper vom Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Potsdam kommentiert die Videosequenzen im Film aus Sicht der Unterrichtsforschung. Sie bringt den Filminhalt auf den Punkt: "Das ist Lernen hoch sieben." Wenn man diesen Satz mathematisch interpretiert, also: wenn das Lernen an einem Tag in einer Woche mit dem Lernen der anderen Tage in der Woche multipliziert wird, dann ist das Ergebnis tatsächlich Lernen hoch sieben!

Nahid Stürzer
und Margret Xyländer

Eröffnung der Galerie „sieben" in der Fröaufstraße 7

Mehr Kunst für Friedenau

"In der Kunst bedeutet Lebendigmachen alles" - das ist nicht nur ein Sprichwort, sondern steht für die Arbeiten der in Berlin lebenden Künstlerin und Photographin Susanne Wehr, die im Zentrum Friedenaus ihre neue Wirkungsstätte vorstellt.

Es sind die Photographien anonymer Photographen, die man auf Flohmärken oder im Internet findet, die die Künstlerin für ihre Digitalzeichnungen faszinieren und inspirieren. Bei dieser Technik der Vektorgrafik dienen die Photographien als Vorlage, bevor sie mit einem speziellen Computerprogramm verändert und transformiert werden.

Ihre Arbeitszyklen hat sie vielfältig ausgestellt, z.B. 2006 in der Emerson-Gallery in Berlin-Mitte zum Thema "Alles Liebe". Der aktuelle Arbeitszyklus trägt den Titel "Heldenrunde" und behandelt Themen wie "Jagd" oder "Anglerglück", womit ein Bezug zur aktuellen Kunstszenerie hergestellt wird. Dabei geht es der Künstlerin um eine Konfrontation mit inneren Bildern des Betrachters: "Ich begreife die Bilder mehr wie eine Frage, also wo stehst Du, was macht das mit Dir, wo ist das in Dir."

Die Eröffnung der Galerie ist eine deutliche Bereicherung für die Kunst- und Kulturszene in Friedenau, wo es sonst eher die Konsumwelten sind, die die Aufmerksamkeiten bündeln. Susanne Wehr plant neben eigenen Ausstellungen auch die Präsentation der Arbeiten anderer Berliner Künstler, ebenso wie Diaabende, Lesungen oder kleinere Performances. Damit verbindet sie die Hoffnung, dass ein Austausch zwischen den Künstlern aus den verschiedenen Stadtteilen Berlins entsteht, wodurch wiederum die Friedenauer Szene an Vielfältigkeit gewinnt.

Diesem Angebot einer äußerst sympathischen und interessierten Künstlerin kann man ab jetzt in der Fröaufstraße sieben nachkommen.

Margret Xyländer

Sabine Wehr in ihrem Atelier in der Fröaufstraße 7 Foto: Thomas Protz

Sabine Wehr
Digitale Grafik und Fotografie
Tel. 818 95 804
www.susannewehr.de

Atelier
Fröauftraße 7
12161 Berlin
www.volks-bild.com

21 neue Dachgeschosswohnungen in der Lindenhof-Siedlung - Fortsetzung von Seite 1

Voll auf der Höhe im alten Geist !?

Großbaustelle Dachstuhl Foto: Bernd Jürgen Gerdes

Die Idee der Genossenschaft war damals ganz modern: Der Siedlungsbewohner sollte in einer Gemeinschaft leben, in der für alle zentral gekocht und auch die Freizeit gemeinsam verbracht wurde. Wer (noch) keine Familie hatte, kam im Ledigenheim unter.

Durch die Beschränkung auf nur zwei Haustypen - Reihenhaus und Vierfamilienhaus - wurde kostengünstig gebaut. Langweilig wirkte die Siedlung trotzdem nicht: Martin Wagner erlaubte sich so manches Schmuckelement, das an asiatische Architektur erinnerte. Ja, die Lindenhof-Siedlung war Wegbereiter und Vorläufer anderer Zwanziger-Jahre-Siedlungen in Berlin wie z. B. die Hufeisensiedlung in Britz oder "Onkel-Toms-Hütte" in Zehlendorf.

Das aktuelle Projekt:

Sparen wir uns die Auseinandersetzung mit der Nachkriegsbebauung in der Siedlung, die hauptsächlich unter der Prämisse "Wohnraumschaffen" entstand. Heute will man wieder an die alten Strukturen anknüpfen. Als der Vorstand der Genossenschaft beschloss, die vorhandenen Dächer zu Wohnungen auszubauen oder die Gebäude aufzustocken, waren sich sicherlich alle Beteiligten im Klaren, dass Martin Wagners Leitgedanken nachempfunden werden sollten. Doch dass der Planungsprozess und die Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde 15 (!) Jahre dauerte, lässt ahnen, wie schwierig die Diskussion über die richtige Interpretation des Erbes war.

Jetzt ist die Errichtung von 21 Dachgeschosswohnungen in der Ausführungsphase. Entlang der Suttnerstraße entstehen sie in mehreren Bauabschnitten. Vorhandene Dachstühle konnten dabei nicht genutzt werden, die Dachgeschosse werden komplett neu hergestellt. Diese Situation ergibt sich oft, wenn alte Sparren ein gewisses Alter "auf dem Buckel" haben: Die alte Konstruktion ist nie für den neuen Zweck statisch ausgelegt worden und evtl. von Schädlingen befallen. Der schöne Nostalgiegedanke "Erhalten wir das Alte" ist mit Vorsicht zu genießen, wenn für die nächsten hundert Jahre investiert werden soll.

Daher hätte man hier -statt eines konventionellen Dachgeschosses- an eine ganz andere Art der Aufstockung denken können. Auf diesbezügliche Fragen an die Verantwortlichen bekam ich keine konkrete Antwort. Also muss ich zwischen den Zeilen lesen: Die Lebensläufe des Vorstandsvorsitzenden der gemeinnützigen Genossenschaft, Norbert Reinelt, und des Architekten, Carlos Zwick, sind der Pressemappe beigefügt. Sie lassen ahnen, dass beide mit dem gleichen Feuer an die Aufgabe herangegangen sind, wie es Martin Wagner getan hätte. Vielleicht, ach, bestimmt haben sie einen Entwurf in der Schublade, der die Lindenhof-Siedlung zu einer neuen Pilgerstätte des Architektur-Nachwuchses gemacht hätte.

Doch fünfzehn Jahre sind eine lange Zeit. An dieser Stelle soll nicht der Behörde der "Schwarze Peter" zugeschoben werden, zahlreiche interne Umstrukturierungen fanden in dieser Zeit statt, so dass auch die Ansprechpartner und genehmigenden Gremien wechselten. Aber innovativer Geist wird so ausgebremst. Das jetzt umgesetzte Ergebnis, plastisch dargestellt in einem "Wohnungssimulator" (früher sagte man Musterwohnung) ist ein solider Kompromiss, der mit vom zukünftigen Nutzer angenommen werden wird. Zwar haben die Dachgeschosswohnungen keinen Balkon, geschweige denn eine Terrasse - die Denkmalschutzbehörde erlaubte es nicht. Die Genossenschaftsverwaltung tröstet sich damit, dass genügend Grünflächen vorhanden sind und der genossenschaftliche Gedanke durch Gemeinschaftseinrichtungen besser am Leben erhalten wird - , sie weisen aber ausgefeilte Sichtachsen ins Grüne innerhalb der Wohnung auf.

Dass die neuen Wohnungen -im Vergleich zum übrigen Marktgeschehen- durchaus lukrativ sein werden, versteht sich von selbst: Im Rahmen der Genossenschaft gelingt die Balance zwischen hohen Investitionskosten - sechs Millionen Euro - und möglichst geringen Nutzungsentgelten - hier: 6,50 Euro kalt pro Quadratmeter -. Zunächst werden die Wohnungen den eigenen Genossenschaftsmitgliedern angeboten, aber auch externe Bewerber sind erwünscht. Also auf zu einem Spaziergang durch die Siedlung, die schon wegen ihrer Einbettung in eine parkähnliche Anlage - sogar ein kleiner Teich aus der Eiszeit, auch Söller genannt, wurde integriert - immer wieder einen Besuch wert ist. Und das lange leerstehende Gartenlokal ist auch frisch verpachtet worden. Genießen Sie den Sommer!

Marina Naujoks

Premiere der Musical-AG

"Ronja Räubertochter" in der Fläming-Schule

Am 10. und 12. Juni 2008 wurde zur Premiere und Benefiz-Vorstellung des aktuellen Stückes "Ronja Räubertochter" in die Fläming-Grundschule eingeladen. Es spielten die Kinder der Musical-AG.

Wie in jedem Jahr zeigten Schüler der Musical-AG zusammen mit Schülern der AG Kunst und Kulissen eine lebendige Inszenierung - in diesem Jahr "Ronja Räubertochter". Wie in jedem Jahr wurde fleißig geübt, vorbereitet, gehämmert, gewerkelt und gespielt. Unterstützt wurden beide AGs durch "TuSch" - Theater und Schule sowie durch die Künstlerin Nataly Hocke, einer Meisterschlülerin der bekannten Rebecca Horn.

Im Rahmen des Projekts konnten Kinder mit und ohne Behinderung werkeln, singen und darstellen.

An der Fläming-Grundschule werden behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam unterrichtet. Dies erfordert besondere Konzeptionen und besonderes Engagement - was PädagogInnen und BetreuerInnen Spaß macht und zu Leistung anspornt - wie es auch bei den Proben der Kinder schon deutlich zu sehen war.

Seit über 10 Jahren arbeitet TuSch Berlin mit Berliner Schulen. Weitere Informationen zu dieser Initiative finden sie im Internet unter www.tusch-berlin.de.

Fläming-Grundschule, Illstr. 4-6
12161 Berlin, Tel.: 7560 7061

Maric Bestattungen
Hauptstraße 70 - 12159 Berlin-Friedenau
Tel. 8540 6051 - www.maric-bestattungen.de
24h Bereitschaft: +49 (0)30 / 7871 4674

christliche-trauerfeiern.de
Tel.: (030) 78 89 16 17

www.berlin-friedenau.com

Thaer
Ihre Buchhandlung in Friedenau
am Friedrich-Wilhelm-Platz
Bundesallee 77 - 12161 Berlin
(030) 852 79 08 - www.thaer.de

Sängerinnen gesucht!

Der Friedenauer Frauenchor sucht Frauen mit musikalischer Vorerfahrung, die sich sängerisch mit uns entwickeln wollen. Breit gestreutes Repertoire, gute Atmosphäre, professionelle Stimmbildung. Bitte melden Sie sich bei Frau Bernstein, 852 98 46

Frau Knöttke und das Zeitgeschehen...

Arbeiten für'n Fünfer?

Unsa Finanzsenator is'n Witzbold, soviel steht fest. Ernstmeinen kann er dit ja nich, wat er da allet von sich jibt, dit kann ick mir nich vorstellen. Ick meine, man kann ja Politikern allet möglich nachsagen, aber doof sind se doch sicher nich. Nee, ick gloobe, nachdem wir solange uff ihm rumjehackt haben, is er nu bockig und will uns mal zeigen, wat er noch allet uff Lager hat! Wenn schon Buhmann, denn gleich richtich. Er sollte zum Kabarett geh'n, dit hat ja'n richtigen Unterhaltungswert! Vielleicht isser aber ooch bloß inne Mitleif-Kreisis und langweilt sich, wer weeß. Ick bin schon jespannt, wat als nächstes kommt, dem fällt bestimmt wieder wat ein!
freut sich
Elfriede Knöttke

Großes Hausfest mit vielen Kindern

Kinder, Eltern und ErzieherInnen feiern im Garten der Kita

Villa Fregestraße 53 feierte 120. Geburtstag

Am 30. Mai 2008 feierte das Haus in der Fregestrasse 53, in dem seit Jahren eine Kita des Nachbarschaftsheimes Schöneberg untergebracht ist, Geburtstag - und zwar den 120!

Die Kinder und Erzieherinnen hatten das Haus wunderschön geschmückt. Gäste und Eltern wurden begrüßt durch eine dreizackige Krone und eine Kette mit 120 kunterbunten Holzperlen über dem Eingangsportal.

Eine Woche lang hatten die Kinder und Kitamitarbeiterinnen das große Fest vorbereitet. Das Ergebnis war überwältigend. Das ganze Haus strahlte, die ockerfarbene Backsteinfassade war mit vielen Luftballons geschmückt, im Garten waren kleine Sitzgruppen aufgestellt, ein Büfett und eine Bühne aufgebaut worden. Die Kinder hatten 120 kleine Feuerbohnen gepflanzt.

Die Friedenauer Bauchtanzgruppe zeigte ihre Künste. Höhepunkt aber waren die einzelnen Kindergruppen mit ihren Liedern. Die Sonnenkinder, die Farbenkinder, die Vorschulkinder - sie alle sangen auf der Bühne ihre Lieder begleitet von tollen Soloeinsätzen.

Im Jahre 1888 ist die zweigeschossige Friedenauer Villa im Stil des "Berliner Klassizismus" erbaut worden. 1897 übernahm die Heilsarmee das Haus und gründete hier zunächst ein Mädchen-Rettungsheim, welches 50 Mädchen Heim und Zufluchtstätte bot. Ab 1936 betrieb die Heilsarmee hier dann ein Altersheim (Quelle: A. Bürkner, Friedenau, Stapp Verlag, Berlin 1996).
1948 wurde die Nutzung dann dem ebenfalls 1948 gegründeten Nachbarschaftsverein übergeben.
Jahrelang war die Adresse Hauptsitz des Nachbarschaftsheimes Schöneberg e.V.; jetzt schallt vor allem Kinderlachen durch die Etagen.

Die Kita ist eine Integrationskita, geleitet von Magdalene Giese und Marion Drieske. Kinder mit und ohne Behinderung gestalten und erleben hier gemeinsam den Tag.

Annette Friedrich

Angst- und Depressionsgruppe für Männer

sucht weitere Mitglieder. Bei Interesse kommt einfach vorbei (Donnerstag 18.00 bis 19.30h, Holsteinische Str. 30 / Ecke Fregestr., 12161 Berlin, 1. OG, Raum 1.28) oder meldet Euch für weitere Informationen im Selbsthilfetreffpunkt. Wir sind eine ganz neue Gruppe, der noch Verstärkung braucht.

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V., Selbsthilfetreffpunkt
Kerstin Bönsch
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
Fon (030) 85 99 51 -30/-33
Fax (030) 85 99 51 11
Sprechzeiten:
Mo 16-19, Di 15-18,
Mi und Do 10-13 Uhr

Mini-Kids

Betreute Kinderspielgruppe für Zweijährige.
Neue Gruppe ab September im Aufbau

Neun Kinder treffen sich wöchentlich Dienstag und Mittwoch von 9 Uhr bis 11.30 Uhr um gemeinsam zu spielen, zu basteln, zu toben und zu musizieren. Dabei werden sie begleitet von Marianne Wiese, Erzieherin und Rhythmiklehrerin. Die Kinder lernen langsam ohne die Eltern in der Gruppe zu bleiben und miteinander aktiv zu sein.

Ort: Frieda Kinderbetreuung, Breslauer Platz 1, 12159 Berlin
Zeiten: Di und Mi 9.00-11.30 h
Kosten: 160,- Euro im Quartal
Informationstreffen am
Mi 2. Juli 2008 um 10.00 Uhr
Anmeldung: 85 99 51 36

www.Schoeneberger-Kultur

Di 01.07.2008
Cafe Brel, Schmargendorfer Str. 33, 12159 Berlin
Ausstellungseröffnung:
Dana Stiefel
Impressionistische Malerei, Acrylmischtechnik

Fr 04.07.2008, 19.30 Uhr
Natur-Park Schöneberg Südgelände, Eingang am S-Bahnhof Priesterweg
ANONIMI - Griechische Musik aus Berlin
Das Quintett steht seit langem für griechische Volksmusik in Berlin und präsentiert Musik des östlichen Mittelmeerraums im Spannungsfeld zwischen Europa und Orient, zwischen Tradition und Moderne. Ein stimmungsvoller Abend ist garantiert. Eintritt 10,- / erm. 7,- Euro.

Fr 04.07.2008, 18.30 Uhr
DIE WEISSE ROSE - Kulturcentrum am Wartburgplatz, Martin-Luther-Straße 77, 10825 Berlin-Schöneberg
Berliner Kinder-Varieté
Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren präsentieren in ihrer Show Kugellaufen, Jonglieren, Einradfahren und mehr. Mit dabei sind Kinder aus zwei Trainingsgruppen (Nachbarschaftsheim Schöneberg und ufa-Fabrik). Sie werden unterstützt von Gast-Artisten der Paul-Maar-Grundschule (Großziethen). Eintritt: 3 Euro

Fr 04.07.2008, 19.30 Uhr
Der Märchenbrunnen, Bornstr. 17, 12163 Berlin-Steglitz
Krimi-Sommernacht
5 Autorinnen laden Sie zu skurrilen, makabren und unheimlichen Kurzkrimis ein- ein mörderisches Vergnügen! Es lesen: Nora Lachmann, Gitta Mikati, Angelika Neuhaus-Röhreke, Petra Nouns und Heidi Ramlow. Eintritt: 8,- / ermäßigt 6,-

Sa 05.07.2008, 19.00 Uhr
Nathanael-Kirche, Grazer Platz, 12157 Berlin
Benefiz-Konzert für den Diakonieladen Rubensstr. 87
Mitwirkende: St. Konrad Gospelchor, (künstlerische Leitung: Johannes Hüttenmüller), Gastsolisten: Vera Wittkowski und Olaf Worzalla
Trommelgruppe: Manitostados (Leitung: Thomas Berger)
Saxophon: Holger Schnabel (Compusound, Sachsenwaldstr.)
Gitarre/Gesang (nordamerikanische Folksongs): Micha
Orgelimprovisationen/Dudelsack: Maria Scharwieß
Moderation: Pf. Thomas Lübke
Eintritt frei, es wird eine Kollekte für den Diakonieladen erbeten.

Sa 05.07.2008, 11.00 - 18.00 Uhr
Hans Wurst Nachfahren, Puppentheater am Winterfeldtplatz, Gleditschstr. 5, 10781 Berlin
Sommerfest bei Hans Wurst Nachfahren
Umsonst und draußen
Auch in diesem Sommer findet ein großes Theaterfest auf dem Theatervorplatz statt. Alle sind herzlichst eingeladen zu Puppenspiel, Musik und Kindertheater.

Sa 05.07.2008, 20.00 Uhr
Friedenauer Kammerkonzertsaal, Isoldestr.9, Berlin - Friedenau
La Notte Romana
Das Ensemble U3 spielt Werke von Georg Friedrich Händel, Girolamo Frescobaldi, Giovanni Paolo Cima, Domenico Fresobaldi, Domenico Gabrielli, Domenico Scarlatti, Georg Philipp Telemann, Giovanni Battista Fontana, Francesco Geminiani.
Eintritt 13,- Euro, erm. 9,- Euro.
Bestellung Tel. 859 19 25

So 06.07.2008, 11.00 Uhr
Treffpunkt: St. Matthäus-Kirchhof, Großgörschenstraße 12-14, am Eingang des Friedhofs
Jugendliche führen durch die Stadt:
Der St. Matthäus-Kirchhof und seine Prominenz.
Der Alte St. Matthäus-Kirchhof mit seinen pompösen Mausoleen ist ein besonderer Ort. Hier kann man kühnen Unternehmern und findigen Wissenschaftlern, kämpferischen Frauen und phantastischen Märchenerzählern begegnen. Jugendlichen der Sophie-Scholl-Oberschule und Bettina Debus gehen mit Ihnen eine Stunde auf Entdeckungsreise! Eine Veranstaltung des Jugendmuseums Tempelhof-Schöneberg.

Di 08.07.2008, 10.00 Uhr
vor dem Haus Stierstraße 16, 12159 Berlin
Gedenkfeier
Am Dienstag, dem 08. Juli 2008, werden von der Schulgemeinschaft der Friedrich-Bergius-Realschule vor dem Wohnhaus Stierstr. 16 in Friedenau zwei Stolpersteine im Rahmen einer kleinen Feierstunde der Öffentlichkeit übergeben. Die Steine erinnern an das Ehepaar Gertrud und Franz Pniower, die hier seit 1937 im Gartenhaus, 1. Treppe rechts wohnten. Am 23.03.1942 wurden beide mit einem Deportationszug nach Trawniki transportiert. Im Durchgangsghetto Piaski verliert sich ihre Spur. Vermutlich wurde das Ehepaar in Sobibor ermordet. Der Kölner Künstler Gunter Demnig wird die Steine setzen. Die Friedrich-Bergius-Realschule am Perelsplatz hat eine Sammlung zur Deckung der Unkosten durchgeführt und übernimmt für die Zukunft die Patenschaft für den Erhalt der Denksteine. Der Schulchor und die SchülerInnen der Klasse 8 c werden die Gedenkstunde gestalten, der Schulleiter wird Worte zum Gedenken sprechen. Gäste sind herzlich willkommen!!

Di 08.07.2008, ab 17.00 Uhr
Stadtbad Steglitz, Bergstraße 90, 12169 Berlin
100 Jahre Stadtbad Steglitz
Vor genau 100 Jahren wurde Wasser in die neu gebauten Schwimmanlagen gefüllt - Gabriele Berger füllt Kultur ein und bieten einen Rundgang mit Theater und konzertanten Aufführungen, sowie eine Ausstellung über die wechselvolle Geschichte des Stadtbad Steglitz. Vom Kesselhaus zur Sauna - ein szenischer Rundgang. Erleben Sie an verschiedenen Orten, angefangen im Kesselhaus über die Wasseraufbereitungsanlage, die Näherei und die Wäscherei hinab in die Maschinenräume bis in die russisch-römische Sauna: Gesang, Schauspiel und Bewegung. Das Ensemble des clubtheater-berlin führt sie durch die Geschichte des Stadtbad Steglitz.
Weitere Informationen: www.stadtbad-steglitz.de.

Mi 09.07.2008, 20.00 Uhr
Galerie Godwana, Merseburger Straße 14, 10823 Berlin
AUSSTELLUNG BETTINA BAER
Die Ausstellung ist zu sehen vom 10.7. bis zum 9.8., jeweils Do.-Sa. von 15-19 h. Weitere Infor-mationen: www.galerie-gondwana.de

Sa 05.07.20
Rathaus Sc
Willy-Bran

Konz
„Es l

Sie erleben
tisch-erotisc
und Klavier
Konzertcho
vier Gesang
Streibel. Na
Beisammen
Für Erfrisch
wird wiede

Abendkasse
Vorverkauf:
Ecke Freges
Informatio

Mi 09.07.2008, 18.00 Uhr
Rathaus Schöneberg, Willy-Brandt-Saal, John-F.-Kennedy-Platz 1
Der Karneval der Tiere
Die Blockflötenkids von Gaby Bultmann spielen Auszüge aus dem Karneval der Tiere und andere Tiermusiken zu 2-8 Stimmen, dazu Tanz, Pantomime, Blockflöten-Raps und Gäste aus Norwegen. Eintritt frei

Do 10.07.2008, 11.00 - 18.00 Uhr
Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin
Offenes Archiv
Thema des Monats:
Jüdische Geschichte
Das Bayerische Viertel in Schöneberg, das Denkmal "Orte des Erinnerns" und Stolpersteine. 11 und 16 Uhr Einführung. Dazwischen und danach: selber forschen in Gedenkbüchern, Familienalben und der Fotosammlung der Dokumentationsstelle "Jüdisches Leben".

Do 10.07.2008, 19.00 Uhr
Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin
Marie Levinstein trifft Marlene Dietrich.
Von Begas bis Fiori.
Die Portraits der Sammlung Levinstein. Eintritt frei.

Fr 11.07.2008, 18.00 Uhr
Konzertsaal der Leo Kestenberg Musikschule, Grunewaldstr. 6-7
Cellisten im Konzert
Leitung Andreas Vetter

Fr 11.07.2008, 181.0
Botanischer Garten
Str. 6-8, 14195 Berli
Klassik im Grünen
DSO - Blechbläse
Werke von Grieg, M
Händel, Vivaldi, Ste

Sa 12.07.2008, 14.0
Hort der 39. Grund
63, 12157 Berlin, He
Schulfest mit Nar
Die 39. Grundschul
den neuen Namen
Rubens-Schule" un
Aussengelände ein.
Spiele für Kinder u

aus aller Welt. ange
werden ein kleines
gramm und die fes
bekanntgabe das fr
bunte Schulfest abr
Der Eintritt ist frei.
unter Tel. 85 60 40

Sa 12.07.2008, 12.0
PallasT, Kinder o Ku
Nachbarschaft, Pall
Berlin-Schöneberg
SONDERTRÖDEL
"BERLINER TAFE
Nur für KÄUFER !!!
Bekleidung Hausra
Kleinmöbel Bücher

So 13.07.2008, 11.0
Tanzschule Dieter K
Rheinstraße 44 (am
Walther-Schreiber-
Konzert:
Ich will keine Sch
Matinee mit Schlag
jazzigen Arrangeme
Friedenauer Frauer
Richter (Klavier), M
(Kontrabass), Lutz
(Schlagzeug) unter
Rolf Ahrens
Abendkasse: 11 Eu
8 59 15 95): 10 Eur

So 13.07.2008, 15.0
Jugendmuseum, Ha
10827 Berlin
Führung Geschich
"Das Geschichtslab
Ausstellung und Fo
In der Ausstellung '
labor" können Kind

rkalender.de Juli/August

00 Uhr
n, Königin-Luise-
lin
III:
erquintett.
Morton, Strayhorn,
evens

00 - 18.00 Uhr
dschule, Rubensstr.
lof der Schule
mensgebung
lle erhält endlich
n "Peter-Paul-
nd weiht das neue
n. Es werden viele
und Kulinarisches

Jugendliche über einen ungewöhnlichen Zugang historische Ermittlungen über die Zeit des Nationalsozialismus anstellen.
Eintritt frei, Anmeldung erwünscht.

So 13.07.2008, 10.00 bis 18.00 Uhr
Botanischer Garten, Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin
Kunstmarkt im Botanischen Garten
Begleitet von einem Musik- und Kinderprogramm zeigen 100 Künstler Kunst in aller Vielfalt. Die Objekte sind auch zu erwerben. Normaler Garteneintritt 5 Euro, erm. 2,50 Euro

008, 19.30 Uhr
chöneberg, John-F.-Kennedy- Platz, 10825 Berlin,
ndt-Saal

zert:
bebet das Gesträuche“

n ein prickelndes Feuerwerk von Johannes Brahms romanschem Zyklus **"Liebesliederwalzer"** für vier Singstimmen r zu vier Händen. Der Zyklus wird aufgeführt vom or Friedenau im Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V. und gssolisten, am Klavier begleitet von Jenny Richter und Uwe ach dem Konzert besteht Gelegenheit zu Austausch und nsein in der Brandenburghalle.
nungen ist gesorgt, "Zuverdienst Aladin" aus Zehlendorf r für das leibliche Wohl sorgen.

e: 9,- Euro (erm. 7,- Euro)
f: 8,- Euro (erm. 6,- Euro) z.B. bei "Bilderbär" Hedwig-/
straße in Friedenau
nen: Pedro Elsbach, Tel 82 70 76 40

geboten. Zudem
s Bühnenpro-
stliche Namens-
fröhliche und
runden.
Informationen
) 05

00 - 16.00 Uhr
Kultur o
llasstr. 35, 10781
;
LMARKT DER
EL"
! Verkauft werden :
at Spielzeug
r und und...

00 Uhr
Keller,
n U-Bhf.
-Platz)

hokolade
gern und Songs in
ents mit dem
nchor, Jenny
Martin Genschow
Bauer
r der Leitung von

uro, Vorverkauf (Tel
ro

00 bis 18.00 Uhr
Hauptstraße 40/42,

htslabor
bor 1933-45" -
orschungslabor
"Das Geschichts-
nder und jüngere

So 13.07.2008, 12.30 Uhr
Rathaus Schöneberg, Willy-Brandt-Saal, John-F.-Kennedy-Platz 1
Schülervorspiel Klavier
Es spielen Schülerinnen und Schüler der Leo-Kestenberg-Musikschule Leitung Eiko Horikoshi
Entritt frei

Mo 14.07.2008, 10.00 Uhr
Der Märchenbrunnen, Bornstr. 17, 12163 Berlin-Steglitz
Wie der schlaue Zigeuner den Teufel überlistete
Schattentheater, frei erzählt und gespielt von Hanna Mauermann und Andreas Lorenz, für Kinder ab 4 Jahren (Mit Voranmeldung. Gruppenermäßigung für KiTas ist möglich.)
Eintrittspreise: Erwachsene 5,- / ermäßigt 4,- / Kinder 4,-

Di 15.07.2008, 17.00 - 19.00 Uhr
Werner-Bockelmann-Haus, Bundesallee 48-50, 10715 Berlin, Gesellschaftsraum (links vom Speisesaal)
Die Koordinierungsstelle Rund-ums-Alter stellt sich vor
Aufgaben und Ziele der Koordinierungsstelle werden vorgestellt. Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten. Infos unter Tel. 30 09 69 82

Fr 18.07.2008, 19.30 Uhr
Natur-Park Schöneberg Südgelände, Eingang am S-Bahnhof Priesterweg,
SCHNAFTL UFFTSCHIK - World Music Brass
Weltmusik in Blech - rasant und virtuos, grenzenlos vielseitig, uneingeschränkt herzlich und umwerfend humorvoll. Homepage der Band.
Eintritt 10,- / erm. 7,- Euro.

So 20.07.2008, 18.30 Uhr
Café engelmann-tarabichi, Wiesbadener Str. 6, 12161 Berlin
Konzert: Jazz mit DMSM
Dave Amis (Posaune), Martin Lillich (Bass), Sören Fischer (Posaune), Martina Gebhardt (Gesang)
Weitere Informationen: 28 83 03 66, www.engelmann-tarabichi.de
Öffnungszeiten: täglich 10-18 Uhr, Dienstag Ruhetag

So 27.07.2008, 12.00 Uhr
Stierstraße 17 bis 19, 12159 Berlin
Einweihung der 16 Philippus-Stolpersteine
Auf Initiative der Arbeitsgruppe Stolpersteine werden Steine für sechszehn Deportationsopfer aus der Stierstraße 17 bis 19 von dem Künstler Gunther Demnig verlegt und am Israelsonntag nach dem Gottesdienst, den die Philippusgemeinde wie in den vergangenen Jahren zusammen mit der jüdischen Gemeinde am Hüttenweg begehen wird, in einer Feierstunde der Öffentlichkeit übergeben. Jeder einzelne dieser Stolpersteine erzählt vom schlimmsten Kapitel unserer Geschichte, dessen Botschaft heute und für alle Zeiten eindeutig ist: Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus, nie wieder Herrenmenschentum und Rassismus /Gleichgültigkeit und Wegschauen.
Weitere Informationen: Initiativgruppe Solpersteine Stiersteine, Helmuth Pohren-Hartmann, Tel. 030 / 852 69 67

So 03.08.2008, 13.00 Uhr:
Alter St.-Matthäus-Kirchhof, Großgörschenstr. 12-14, 10 829 Berlin
Gedenkveranstaltung "185 Jahre Gustav Richter"
Ludger Wekenborg (Führung und kleine Ausstellung an der Grabstelle). Eine Informationsmappe über das Leben und Werk des Malers ab August im Café einzusehen.

Mo 18.08.2008, 10.00 - Fr 22.08.2008, 17.00 Uhr
Naturpark Unteres Odertal oder anderer Naturpark in Berlin/Brandenburg
Wildniscamp Menzeldorf
In freier Natur - und in eigenen Zelten. Das Menzeldorf wird wild - auch in diesem Jahr geht es wieder auf Expedition in die Wildnis Berlins und Brandenburgs. Kinder erleben Natur mit Haut und Haaren! Denn beim Wildniscamp wird unter blauem Himmel selber gekocht, werden Tiere wie Biber, Seeadler oder wilde Bienen erforscht, "Dschungel" und "Zauberwälder" durchkrabbelt und entdeckt, Geschichten oder Nachttieren am Lagerfeuer gelauscht und in Zelten unterm Sternenhimmel geschlafen.
Kinder im Alter von 9 - 12 Jahren können mitfahren - insgesamt stehen 14 Plätze zur Verfügung.
Kosten: 130,00 Euro. Eine Anmeldung ist erforderlich.
Informationen unter Tel. 85 60 51 13

Mo 18.08.2008, 17-19 Uhr
Hospiz Schöneberg-Steglitz, Kantstraße 16, 12169 Berlin, Gemeinschaftraum (Untergeschoss)
Vorstellung des Hospiz Schöneberg-Steglitz
An diesem Abend können Sie die Aufgaben und das Selbstverständnis der Einrichtung kennen lernen.
Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten. Informationen gibt der Cura-Betreuungsverein unter Tel. 85 98 66 12

Do 21./Fr 22., Sa 23./So 24., Mo 25.08.2008, jeweils 10 bis 14 Uhr
Jugendmuseum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin
Auf die Plätze! Puppen, los! Puppentheater-Workshop
Wir bauen fantasievolle Puppen und erwecken sie zum Leben.
Puppentheater-Workshop für Kinder von 8 bis 12 Jahren
Eintritt frei, Anmeldung erwünscht.
www.jugendmuseum.de

Fr 22.08.2008, 15-19 Uhr
Hospiz Schöneberg-Steglitz, Kantstraße 16, 12169 Berlin
Tag der Offenen Tür
Besichtigung und Infos zum Hospiz, Es wird ein kleines Buffet bereitgestellt. Der Eintritt ist frei.
Informationen unter Tel. 76 88 31 02

Fr 22.08.2008, 19.30 Uhr
Natur-Park Schöneberg Südgelände, Eingang am S-Bahnhof Priesterweg,
DJIRI ODAMETEY TRIO - Afrikanische Weltmusik
Ein Konzert mit dem westafrikanischen Musiker ADJIRI ODAMETEY ist ein Erlebnis für Auge und Ohr
Eintritt 10,- / erm. 7,- Euro.

Sa 30.08.2008, 20.00 Uhr
Friedenauer Kammerkonzertsaal, Isoldestr.9, Berlin - Friedenau
Peter RUMMENHÖLLER
"Wie denn ein Musicus nicht anders rühren kann, er sei selbst gerührt" (C.Ph. E. Bach)
Sturm und Drang und Empfindsamkeit in der Musik
Vortrag und Konzert mit Musik von Friedemann Bach, C. Ph. E. Bach, Franz Benda, Joseph Haydn u.a
Eintritt 13,- Euro, erm. 9,- Euro.
Bestellung Tel. 859 19 25, http://free-net-homepage.de/friedenauer/

So 31.08.2008, 16.00 Uhr
Natur-Park Schöneberg Südgelände, Eingang am S-Bahnhof Priesterweg, Prellerweg
DIE PERLONS - Schlager im Swing der "Drei Travellers"
Eine Reise in das Berlin der 50er Jahre, präsentiert von einem Swing-Quartett der Sonderklasse. Die Perlons erfreuen ihr Publikum - gerade als hätte es jener Strümpfe bedurft, die Schuhe der "Drei Travellers" zu füllen. Eintritt 6,- Euro.
www.acoustic-concerts.de

Noch viel mehr Termine finden Sie im Schöneberger Kulturkalender im Internet unter
www.schoeneberger-kulturkalender.de

Sommeraktivitäten im „Weltenbummler“

Surfen im Senioren Internet Café Weltenbummler Foto: Günter Voß

Wir machen sie fit für ihre Kids

Das Senioren Internet Café "Weltenbummler" des Humanistischen Verbandes hält in der Zeit der Sommerferien für alle Interessierten und nicht nur für Senioren besondere Angebote bereit. Wir arbeiten im "Weltenbummler" in sehr kleinen Gruppen, maximal 5 Personen, unter individueller Anleitung eines erfahrenen Coachs.

Rund um die Sicherheit am Computer
Ein wichtiges Thema für alle, die nicht nur zu Hause einen Computer benutzen, ist die Sicherheit beim Surfen im Netz, beim Umgang mit der elektronischen Post oder beim Online - Banking. Die Anzahl der Attacken von Viren, Würmern Trojanern und anderer schädlicher Software über das Internet erhöht sich täglich. Ist der Rechner nicht geschützt können sie Schäden anrichten und das kann teuer werden.

Die Fallen im Internet - Tauschbörsen und kostenpflichtige Websites
Viele Tauschbörsen im Netz sind illegal. Blitzschnell tappt man in die Kostenfalle oder macht sich mit einem unbedachten Klick strafbar. Kinder sollten vor jugendgefährdenden Inhalten geschützt werden. Wir vermitteln Sachkenntnis die Abhilfe schafft.

Angebot für Azubis von Morgen
Für Schüler und alle, die noch auf Lehrstellensuche sind, bietet das Internetcafé einen Workshop zum Thema Online-Bewerbungen an. Den Bewerbern werden die Grundlagen der förmlichen und inhaltlichen Gestaltung von Bewerbungsunterlagen vermittelt und praktische Hinweise gegeben. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit ihre Bewerbungen zu gestalten und sich online zu bewerben.

Neu im Kursangebot für Senioren:

Grundlagen der Fotografie
Ein beliebtes Thema ist die Bildbearbeitung am PC. Voraussetzung ist allerdings, dass die eigenen Bilder in hoher Qualität vorliegen. Spezielle Kurse vermitteln die Grundlagen der Fotografie, der professionellen Motivwahl, Arbeit mit Licht und Schatten und der künstlerischen Bildkomposition.

Ort:
Senioren Internet Café "Weltenbummler"
im Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V.
Holsteinische Straße 30,
EG rechts
12161 Berlin

Kostenbeitrag:
Die Kurse unserer "Sommeraktivitäten im "Weltenbummler" dauern in der Regel 4 x 3 Stunden (12 insgesamt) in der Woche. Kostenbeitrag pro Kurs: 45,- Euro, fällig am ersten Kurstag. Die Termine und Zeiten erfahren Sie telefonisch unter 71 09 92 85 oder persönlich vor Ort.

KOSTENLOSER NEWSLETTER

- **Schülerpatenschaften bei Al Nadi und Kidöb**
- **Werkstatt der alten Talente**
- **Drei Fragen an ... Kerstin Hupe von der Tagespflege Friedenau über die Auswirkungen der Pflegereform**

www.nachbarschafts heim-schoeneberg.de

Kinderklinik im St. Joseph-Krankenhaus Fortsetzung von Seite 1

Jonas darf bei seiner stolzen Mama sein Foto: St. Joseph-Krankenhaus

Außergewöhnliches Engagement für kleine Patienten

In Berlin gibt es 38 "Baby-freundliche Krankenhäuser", die die Bindung von Eltern und Neugeborenem schützen und das Stillen fördern. Vieles daran erscheint heute selbstverständlich. Aber das ist es in unserem Kulturkreis keineswegs. Die heute 30-40jährigen wurden ihren Müttern in den großen Geburtsabteilungen unmittelbar nach der Geburt oft für Stunden erst einmal "weggenommen". Heute weiß man, dass es für die Bindung zwischen Eltern und Kind wichtig ist, sofort eine Beziehung herzustellen. "24 Stunden rooming in" bedeutet, dass Mutter und Kind zusammenbleiben und sofort gestillt werden soll.

Die WHO/Unicef Kriterien "Baby-freundliche Kinderklinik" verlangen darüber hinaus, dass auch das Bonding, die primäre Bindung zwischen Frühgeborenen oder kranken Neugeborenen und deren Eltern nicht gestört wird. Das ist oft für die Familie, aber auch für das behandelnde Personal eine Herausforderung. In der Kinderklinik Josephinchen kann die Mutter nach der Primärversorgung direkt zu ihrem Kind. Speziell ausgebildetes Personal hilft der Mutter auch in diesen Fällen, das Neugeborene zu stillen oder mit Muttermilch zu ernähren. Diese besondere Leistung lässt sich an der Statistik ablesen: Im zweiten Halbjahr 2007 wurde der Prozentsatz der Kinder, die von Geburt an ausschließlich gestillt wurden, um das Vierfache gesteigert.

Krankenhaus fördert Kinder auch nach der Genesung

Aber auch für größere Kinder wird im St. Joseph-Krankenhaus mehr als üblich und von der Krankenkasse vorgesehen getan. Der Förderverein "SPATZ" e.V. hat seit seiner Gründung durch private Initiativen schon vielen kleinen Patienten den Krankenhausaufenthalt erleichtert. Weit über das medizinisch Notwendige hinaus will er durch ein breites, kindgerechtes Angebot die rasche Genesung der kleinen Patienten fördern.

Unter der Leitung der Chefärztin Dr. Beatix Schmidt wird ein Programm entwickelt, das Kinder aus sozial schwachen Familien nach dem Krankenhausaufenthalt fördert. Nach den Sommerferien sollen schulpflichtige Patienten eine Hausaufgabenbetreuung in den Räumen des Krankenhauses erhalten. Auch an ein regelmäßiges Mittagessen und verschiedenen Freizeitaktivitäten ist gedacht, die den Kindern ein gelegentliches "Gucken über den Tellerrand" ermöglichen. So könnte für diese Kinder nach der Genesung ein besseres, chancenreicheres Leben beginnen. Wer in den Genuss dieser Förderung kommt, wird während des Krankenhausaufenthaltes entschieden.

Für diese Aufbauarbeit wird auch Ihre Hilfe benötigt!

Neben Spendengeldern zur Beschaffung der Mittel werden ehrenamtliche Mitarbeiter gebraucht, die sich z. B. zutrauen, die Termine der Helfer zu organisieren, auch pädagogisch geschulte oder sonst dazu befähigte Personen, die regelmäßig die Hausaufgaben der Kinder betreuen würden - oder Menschen, die einfach Lust und Zeit haben, mit anzupacken, sind sehr willkommen. Auch Firmen sind aufgerufen, die eine Tombola zum Sommerfest oder zu Weihnachten veranstalten und den Erlös für einen guten Zweck spenden.

Ist Ihr Interesse geweckt?
Hier die Kontaktdaten:
SPATZ e.V.
Förderverein der Kinderklinik im St. Joseph-Krankenhaus
Bäumerplan 24, 12101 Berlin,
Telefon: (030) 78 82 27 04
E-mail: beatrix.schmidt@sjk.de

Serie "68 - und was dann?"

"Mütter gehören nicht in die Klinik!"?

Mütter wurden von ihren Neugeborenen getrennt, Eltern durften ihre kranken Kinder in der Klinik nur zu festgesetzten Zeiten besuchen - all das gehört bei uns weitgehend der Vergangenheit an. Aber wie hat das einmal angefangen, wer hat sich um die Rechte von Eltern gekümmert, wer hat dafür gekämpft, dass die wichtigen Bindungen zu ihren Kindern gerade in extremen Situationen nicht unterbrochen werden?

Als mein Sohn Thomas 1955 im Alter von einem Jahr einige Zeit im Krankenhaus zubringen musste, durften wir ihn nicht einmal täglich besuchen ("das regt das Kind nur auf!"), und auch zwölf Jahre später hatte sich die Situation noch nicht geändert, als unsere Tochter mit einem Armbruch im Oskar-Helene-Heim war. Glücklicherweise lag ihr Zimmer im Erdgeschoß, und wir konnten uns jeden Tag durchs offene Fenster mit ihr unterhalten - wenn die Schwestern ein Auge zudrückten. Wiederum zehn Jahre später jedoch durfte sie dort, nun selbst Mutter, ein Zimmer beziehen, um Tag und Nacht bei ihrem operierten Sohn sein zu können.

Geschenkt wird nichts

Nun muß man nicht glauben, dass Krankenhausärzte aus besserer Einsicht ihre Hierarchien durchbrochen hätten und Kindern und Eltern die Freiräume boten, die wir heute kennen. Das musste alles erkämpft werden, mit viel Geduld und Zähigkeit und Durchsetzungsvermögen. Und die sie erkämpft haben, waren die in den 30ern und 40ern Geborenen, die in diesen Jahren ihre Kinder großzogen und 1968 von der Studentenbewegung überrollt worden waren. Nicht nur der "Muff unter den Talaren" war damals ausgelüftet worden, sondern auch durch Familien und Wohnzimmer wehte der Wind, fegte Althergebrachtes und längst Überholtes hinweg und veränderte das Leben auch unpolitischer Menschen. Manch einer, der sich einst über die Ideen und Pläne damaliger Jugendlicher entsetzte und Rudi Dutschke für den „Gottseibeiuns" hielt, profitierte später von den Veränderungen, die der Aufbruch mit sich gebracht hatte.

68 - und was dann?

Wie sich das im einzelnen auswirkte, wie die Kinder aus der Nazizeit das Geschehen um 1968 betrachteten und erlebten und in der Folge mit neuen Einsichten und neu gewonnenem Selbstbewusstsein reagierten, soll uns hier für eine Weile in der Serie "68 - und was dann?" beschäftigen.

Den Anfang machen wir mit Rose, 1933 in Hamburg geboren, die 1964 nach West-Berlin kam und sich in den 70ern für das Recht von Eltern einsetzte, bei ihren kranken Kindern in der Klinik bleiben zu dürfen: "Meine Tochter hatte eine angeborene Hüftluxation und musste im Oskar-Helene-Heim operiert werden. Ich habe mich aufs heftigste gewehrt, eins meiner Kinder in die Klinik zu geben, da war bei mir Sense: was nicht lebensgefährlich ist, geht nicht in die Klinik! Ins OHH musste ich sie zur Operation geben, wobei ich dann auch wieder gesagt habe: nur die Zeit bis zum Fädenziehen, dann nehme ich das Kind nach Hause. In der Zeit habe ich dann mit anderen Eltern, die sich auch über die eingeschränkten Besuchszeiten störten, eine Elterninitiative gebildet, in die ich dann voll eingestiegen bin. Letztlich waren wir drei Mütter, die ganz hart am Ball geblieben sind, wir sind durch sämtliche Krankenhäuser West-Berlins gestiefelt und haben dafür geworben, dass die Kinder jederzeit besucht werden können, das fing so '74 an. Wir mussten gegen unglaubliche Widerstände kämpfen, das war für mich fast eine Berufstätigkeit. Wir haben uns am Anfang jede Woche getroffen und haben sämtliche Kliniken, wo Kinderstationen sind, abgeklappert, d.h. ich hatte zu Hause drei Kinder und musste für die Zeit dann immer einen Babysitter bezahlen, die Aktion hat mich also Zeit und Geld gekostet. Aber es war eine sehr lehrreiche und sehr fruchtbare Zeit, wir waren bekannt in West-Berlin, haben Anrufe von verzweifelten Müttern bekommen und konnten sie beraten. Wir hatten unseren Text gut drauf und haben die Ärzte dann immer an die Wand geredet mit unseren Argumenten. Wir hatten eine Broschüre herausgegeben, die wir beim Senat drucken lassen konnten, denn wir hatten ja keine Gelder, alles war Privatinitiative, und als die bei den Kinderärzten ausgelegt werden sollte, ließ uns der Vorsitzende vom Kinderärztebund abfahren: Mütter gehören nicht in die Klinik, das sind Störfaktoren! Den haben wir aber eingeseift: zu Hause ist die Mutter gut, da heißt es, sie ist das beste Heilmittel, und im Krankenhaus soll sie Gift sein, so kann's doch wohl nicht sein! Das waren mindestens zwei Jahre, wo wir sehr engagiert gearbeitet haben, 74/75". (Rose Arntzen aus: Sigrid Wiegand, "Wir Mädchen aus den Dreißigern". Interviews mit Frauen aus Ost und West).

Sigrid Wiegand

Strahl Jugendtheaterwerkstatt Departure

Szenenfoto „Nachtgestalten“ Foto: Theater Strahl

Premiere der Nachtgestalten

Unter dem neugierig machenden Namen "NACHTGESTALTEN 24H7" wurde am Freitag, dem 13. Juni auf der THEATER STRAHL Probebühne ein Theaterstück in Kooperation mit junge vhs & co tempelhof-schöneberg uraufgeführt. Das zweiteilige Stück wurde von 13 jugendlichen TeilnehmerInnen der STRAHL-Jugendtheaterwerkstatt DEPARTURE frei nach Maxim Gorkys Drama "Nachtasyl" entwickelt und gespielt.

Das erste Stück, das etwa fünfzehn Minuten gedauert hat, konnte zweifelsohne überzeugen, sowohl wegen der schauspielerischen Leistung als auch in der Abstraktion der Übermittlung der Idee: es ging um die unfreiwillig an den Rand der Gesellschaft Verdrängten, eben die "Nachtgestalten", und eine Gesellschaft, die sie nicht haben will, und sie immer wieder ablehnt.

Der parallel im Hintergrund laufende Film war eine schöne Ergänzung und Unterstreichung der sehr gekonnten schauspielerischen Leistungen der jugendlichen Akteure.

Es wurden Probleme wie Dreieckskonflikte, Konkurrenzkämpfe und Beurteilungsgewohnheiten in der Gesellschaft behandelt.

Das zweite Stück, das nicht nur fast drei mal länger war, sondern auch, im Gegensatz zu dem ersten, das Mittel der Sprache benutzt, blieb leider hinter den Erwartungen zurück, die Idee (abstrakt oder konkret), zu vermitteln.

Randgruppen, die hier präsentiert wurden, waren keine verbitterten Gestalten, die unter der Verdrängung an den Rand litten, sondern Figuren, die vergnüglich ihre Lachnummer-Daseinsrollen in der Gesellschaft zu erfüllen hatten:
Der in ein rosa Satin-Jäckchen gesteckte und mit einem Kamm dauernd sich kämmende Homosexuelle hatte kein Leid gezeigt, das von einer Wahrnehmung der Verdrängung gesprochen hätte, sondern er hatte (wie üblich klischeehaft) mit fast weiblichen Arm- und Pobewegungen zusätzlich zu seiner Kämmparade zur Belustigung der Zuschauer beigetragen (man fragt sich nebenbei: wie lange noch werden auf Kosten der Homosexuellen heitere Momente produziert und die einfachen Geh- und Sprechgestiken mancher von ihnen von den Heteros lächerlich und belustigend empfunden, wobei heutzutage Stars wie Heidi Klum und Co. stundenlang im Fernsehen gerade diese Gestiken jungen Frauen "beizubringen" versuchen?!)

Eine andere interessante Figur in dem Stück war die Prostituierte, die mit einem heiteren Gesichtsausdruck von ihren Arbeitsereignissen erzählte, und der Zuschauer konnte weder wirkliches Leid noch echte Bitterkeit von ihr erfahren, die betroffen machen konnte.

Das zweite Stück war in seiner Gesamtheit eher eine gut gemeinte, zum Teil mit intelligenten Sätzen besetzte, Kollage von einzelnen Szenen, die zwischen Abstraktion und Konkretisierung hin und her gerissen waren und zusammen kein Ganzes gebildet haben.

Deshalb konnte die kompakte Idee, was es heißt, in die Dunkelheit der Gesellschaft verdrängt zu werden, ohne es zu wollen; nämlich "Nachtgestalten" zu sein mit allen dazugehörigen seelischen Qualen, nicht vermittelt werden.

Als Fazit über beide Stücke unter dem Aspekt, dass sie die Leistung von LaiendarstellerInnen waren, kann man sagen: viel Erfolg versprechende Talente, wenn sie ihre im ersten Stück gezeigten Fähigkeiten ausbauen und die Klischees verlassen.

Nahid Stürzer

Spenden-Bus für die American Church

Feierliche Übergabe vor der Lutherkirche am Dennewitzplatz Foto: ACB

CARE-Van für Laib und Seele

Kaufen oder doch leihen - vor dieser Abwägung stehen an der American Church in Berlin drei Selbsthilfeprojekte für wohltätige Zwecke nicht mehr. Laib & Seele, ein Tafelprojekt mit gespendeten Lebensmitteln für ca. 250 Sozialbedürftige aus Schöneberg, das Outreach and Cultural Exchange Program (OCEP), das kirchliche Arbeitsgruppen aus den USA und Deutschland zu internationalen Dienstmissionen verbindet, und das wöchentliche Learning Café, bei dem Kinder aus der Schöneberger Nachbarschaft montags Nachhilfe und eine Mahlzeit bekommen, haben jetzt gemeinsam einen Kleinbus spendiert bekommen. Notwendige Dienst- und Sammelaktivitäten, wie das Abholen noch verwendbarer Lebensmittel aus Geschäften, sind jetzt ohne die Anmietkosten für einen Lieferwagen möglich. Aber auch Gruppen der Kirchengemeinde und Menschen in Rollstühlen wird der Personenvan wertvolle Alltagshilfe beim Transport leisten. Möglich wurde diese Mobilitätshilfe durch eine transatlantische Spendenaktion der Rotary Clubs Berlin und Glenville-New York in Zusammenarbeit mit der allgemeinen Rotary Foundation. Die stehenden Kosten für den nagelneuen Renault Master mit neun herausnehmbaren Sitzplätzen, reichlich Stauraum und einer Befestigung für das Transportieren eines Rollstuhles werden von der Augsburg-Gemeinde aus North Carolina ge-tragen.

Hauptinitiator des Projektes ist der ehemalige Pastor der American Church, Charles Lindholm, der jetzt in Glenville-NY Dienst tut und dort für seine vormalige Gemeinde Spenden gesammelt hatte. Pastor Lindholm, der aus Anlass der Übergabe des Wagens seine ehemaligen Schäfchen am Dennewitzplatz besuchen wollte, hatte jedoch Pech: Kurz vor seinem Abflug waren ihm sämtliche Reisedokumente gestohlen worden, und so konnte er denn nicht die Autoschlüssel von Wolf Weyermann vom Berliner Rotary Club entgegennehmen und an seinen Nachfolger Pastor Ben Coltvet weiterreichen.

Ein ganzes Jahr Arbeit - das wurde bei der Übergabe des Wagens am 6. Juni vor der Lutherkirche auf dem Dennewitzplatz deutlich - war nötig, um die Spendenfonds optimal aufeinander abzustimmen und in den internationalen Aktivitätsrahmen der Rotary Foundation einzupassen. Denn die Spender aus den USA und Deutschland haben generell ihre Aktivitäten multilateral angelegt. Die Kleinbusinitiative für Schöneberg findet z.B. im kommenden Jahr ihre Ergänzung in Lahore (Pakistan), wohin auch ein Kleinbus zur Unterstützung einer Behindertenwerkstatt gespendet werden soll. So trägt denn die amerikanische CARE-Paket-Aktion der Nachkriegsjahre bis in die heutige Zeit ihre Früchte, wie Pastor Coltvet die wunderbare Brot- und Weinvermehrung im Neuen Testament zeitgerecht zu veranschaulichen wusste.

Heinz-Hermann Storck

Ihnen und Ihrer Familie
eine erholsame
und schöne Urlaubszeit,
wünscht Ihnen
Ihre Bundestagsabgeordnete
Mechthild Rawert

www.mechthild-rawert.de

Thaer

BUCHTIPP

Karen Duve

„Taxi“

Eichborn Verlag 19,95 Euro

Karen Duve, Jahrgang 1961, zählt zu den erfolgreichen zeitgenössischen deutschen Autorinnen.

Nach dem Abitur weiß Alex nicht so recht, was sie unternehmen soll, zu Studium oder Lehre hat sie keine große Lust. Weil aber alle mit der Frage nerven, wie es denn weitergehe mit ihrem Leben, antwortet sie auf eine Stellenanzeige, in der Taxifahrer -auch weibliche - gesucht werden.
Trotz großer Schwierigkeiten, sich Straßennamen und Wege zu merken, macht sie den Schein und gerät in eine Taxifahrerclique. Diese besteht aus abgehalfterten Studenten, Möchtegern-Intellektuellen, Frauenhassern und netten, normalen, aber desillusionierten Männern. Sie ist die einzige Frau - und bleibt naturgemäß nicht lange solo.

Genauso unüberzeugt wie sie in den Beruf und in die Clique hinein geraten ist, rutscht sie in die Beziehung mit einem Kollegen. Bald wird das Taxi fahren ebenso wie das Privatleben zu einer anstrengenden, erschöpfenden, aber irgendwie auch erträglichen Routine. Erst als sie einen ehemaligen Schulkameraden, einen der "Hirnis", super intelligent doch leider kleinwüchsig trifft, gerät ihr Leben wieder in Bewegung.

Der Roman lebt von den Beschreibungen der Erlebnisse mit den Fahrgästen, von absurden Dialogen, von dem lakonischen Witz, mit dem die Heldin Alex durchs Leben stolpert und von der Ironie, mit der Frau Duve Alex und damit sicher auch ein wenig ihr früheres Selbst betrachtet.

Ironie und Sprachwitz - verbunden mit der nicht ganz einfachen Suche nach dem "wahren" Leben - das zeichnet "Taxi" aus. Ein echtes Lesevergnügen, ein Buch, das richtig Spaß macht!

Elvira Hanemann

Ihre Buchhandlung in Friedenau
am Friedrich-Wilhelm-Platz
Bundesallee 77 - 12161 Berlin
(030) 8527908 - www.thaer.de

supergünstige
Tipps von Frieda Günstig
Eintritt frei!

BERLIN FINE ART
Malerei/Collagen
von KAMBIES AMINI
Grunewaldstr. 15
(1. Hof,lk. Stfl. 1. Stock)
bis 2.8.2008
Di-Fr. 15-19.00-Sa 10-14.00 Uhr
75 63 22 71 EINTRITT FREI

Künstlerinnen in Friedenau

Sabine Wild eröffnet am 4. Juli ihr Atelier am Südwestkorso Foto: Thomas Protz

Atelier Sabine Wild

Der Südwestkorso hat eine neue Adresse: zwischen Rheingau- und Taunusstraße, im Haus Nummer 63, eröffnet die Fotografin Sabine Wild ihr neues Atelier, nahe dem Kleinen Theater - die Kunst breitet sich auf dem Südwestkorso aus!

Seit 2003 arbeitet die Künstlerin, die von der Editionsgalerie LUMAS vertreten wird, als freie Fotografin. Seit mehreren Jahren präsentiert sie ihre Arbeiten in vielen Einzel- und Gruppenausstellungen in Berlin und im In- und Ausland und wird zunehmend von der internationalen Fachpresse wahrgenommen, die ihre digital bearbeiteten Fotografien mit den Werken der expressiv-abstrakten Maler, der Tachisten und der action painter vergleicht: "Mit Sabine Wilds New York Projections wird es endlich möglich und sinnvoll, in der Fotografie den Gestus des Künstlers zu beschreiben, so wie es sich im Schreiben über die Malerei der letzten zwei Jahrhunderte eingebürgert hat. ... Sie ist auf dem Weg, eine neue Kunstform zu erschaffen, eng verbunden der Fotografie, doch aufgeladen mit der Wirkmacht der Malerei" (Horst Klöver).

Ihr neues Atelier auf dem Südwestkorso stellt für Sabine Wild sowohl Arbeitsplatz als auch Präsentationsraum dar. Wir können der Künstlerin bei der Arbeit zusehen, Kontakt mit ihr aufnehmen und gleichzeitig ihren künstlerischen Weg mit ihren meist großformatigen, digital verfremdeten (Stadt)-Landschaften verfolgen. Sabine Wild ist Mitglied bei der Fotografengemeinschaft zur Förderung von Autorenfotografie neunplus, der NBKG (Neue Gesellschaft für Bildende Kunst) und der GEDOK Berlin (Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstförderinnen e.V.) und Mitbegründerin der Produzentengalerie en passant. Gelegentlich "schießt" sie auch Porträts für die Stadtteilzeitung Schöneberg.

Sigrid Wiegand

Atelier Sabine Wild
Südwestkorso 63, 12161 Berlin
Tel. 664 02 769
www.kunstwild.de

Ateliereröffnung
am 4. Juli 2008, 19 Uhr

Neu: Das Pflegeweiterentwicklungsgesetz

Welche Verbesserungen bringt die Pflegereform?

Am 1. Juli 2008 wird, nachdem auch der Bundesrat Ende April zugestimmt hat, das PFLEGE-WEITERENTWICKLUNGSGESETZ in Kraft treten.

Das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz ist eine strukturelle Weiterentwicklung des bisherigen SGB XI (Pflegeversicherung), das dem Grundsatz "ambulant vor stationär" stärker als bisher Rechnung tragen soll.

Doch was bedeuten nun diese Veränderungen für die Betroffenen und deren Angehörige?

Leicht angehoben und stufenweise dynamisiert werden sollen ab 01.07.2008 die ambulanten Pflegegelder (bei Pflege durch eine Privatperson) sowie die Pflegesachleistungen (Pflege durch Pflegedienst) in allen drei Pflegestufen sowie der Satz für die Verhinderungspflege. Neu eingeführt werden soll ein Anspruch auf Pflegeberatung (Fallmanagement), weiterhin die Schaffung und der Ausbau von wohnortnahen Pflegestützpunkten sowie der zusätzliche finanzielle Anspruch für den Besuch einer Tagespflegeeinrichtung - eine wesentliche Entlastung für Angehörige. Pflegebedürftige Menschen, die zuhause leben, können ein- oder mehrmals pro Woche in einer Tagespflegeeinrichtung betreut werden, wenn es zur Stärkung der häuslichen Pflege und zur Vermeidung von Heimaufenthalten beiträgt.

Erheblich profitieren aber vor allem an Demenz erkrankte Menschen. Sie sollen - auch ohne Pflegestufe - 100 bzw. 200 Euro monatlich erhalten je nach Einstufung durch den MDK (Medizinischer Dienst der Krankenkassen) für die Inanspruchnahme zusätzlicher Betreuungsangebote in der Tagespflege, der Sozialstation oder durch spezielle ehrenamtliche Besuchsdienste.

Beratung bietet u.a. die "Beratung Rund um die Pflege" des Nachbarschaftsheims Schöneberg e.V., Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Tel. 859951-21 bzw. 859951-22 oder auch die Tagespflege Friedenau unter 8550280.

Annette Friedrich

Sommer-frische '08

Das Jugendzentrum PallasT bietet ein Ferienprogramm für 6 - 13 jährige in der Weissen Rose in der Martin-Luther Str.77 vom 21.07. bis 08.08.2008, montags bis freitags von 11 bis 16 Uhr. Es gibt Sport- und Spielangebote in der Spielstrasse und im Park sowie Kreativangebote zum Thema "ZIRKUS ", zum Beispiel Stelzenbau, Flic-Flac-Bänder und Hulahup-Reifen herstellen, Kostüme nähen, jonglieren, Einrad fahren und vieles mehr.

Die Kinder werden am PallasT abgeholt und auch wieder dorthin zurück gebracht.

Das Ferienprogramm ist kostenlos! Eine Anmeldung ist erforderlich: Tel. 7560 7896 / 7856

STEUERBERATER
Dipl.-Finanzwirt
Uwe Hecke
E-Mail: Info@Steuerberater-Hecke.de
Internet: www.Steuerberater-Hecke.de

Für jede Rechtsform:
- Steuerberatung
- Jahresabschlüsse
- Steuererklärungen
- Existenzgründungsberatung
- Wirtschaftlichkeitsberechnungen
- Betriebswirtsch. Auswertungen
- Finanzbuchhaltung
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Testamentsvollstreckungen
- **Erbschaftsteuererklärungen**
- **Rentnersteuererklärungen**

Fregestr.74
12159 Berlin (Friedenau)
Tel. 859 082-0 · Fax 859 082-40
Mobil 0171 / 14 28 551

U-Bahn U9 – Friedrich-Wilhelm-Platz
S-Bahn S1 – Bahnhof Friedenau
Bus M48 – Rathaus Friedenau / Breslauer Platz

Be|hand|lungs|pfle|ge,
die; -,-en, (Pflege zur Sicherung des ärztlichen Behandlungsziels)

Menschen erhalten in ihrer Häuslichkeit →**Behandlungspflege** wie beispielsweise das Geben von Medikamenten oder das Verbinden einer Wunde, wenn dies das Ziel der ärztlichen Behandlung sichert.

Behandlungspflege in der Häuslichkeit verordnet der Arzt. Erbracht wird sie von Krankenschwestern z. B. der →**Sozialstationen Friedenau.**

Sozialstationen Friedenau
Standort Cranachstraße 7
12157 Berlin · Tel 85 40 31 -10
Standort Tübinger Str. 1 ·
10715 Berlin · Tel 85 40 19 -3

www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

Bioenergetik Sommerworkshop

4. - 21. August 2008
Urlaub, Erholung, Ferien
kleine Gruppen, zwölf mal zwei Stunden
Bioenergetik *Meer*
Baden *Wandern*
ländliches MALLORCA
mit Unterkunft im Einzelzimmer
595 €

Mehr Information / Anmeldung
Katem e.V., Rheinstraße 45
Tel. (030) 850 74 705
E-Mail: KlausKamensky@aol.com

Die Redaktion der Stadtteilzeitung vor Ort

Was bieten Grünanlagen älteren Einwohnern?

Vor der Übung die Kür: Studium der Gebrauchsanleitung des Spielgerätes Foto: Thomas Protz

26 % der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland ist bereits jetzt über 60 Jahre alt. Ihr Anteil wird in den nächsten 20-30 Jahren in allen Industrienationen in einem bisher nie da gewesenen Maße ansteigen. In vielen Ländern bietet man inzwischen der älter werdenden Bevölkerung u. a. auch attraktive altersgerechte Grünanlagen an.

Sind die Deutschen „altenfeindlich"?
Hierzulande tut man sich damit noch schwer. Nachdem sich die Deutschen lange Zeit selbst als "kinderfeindlich" eingestuft haben, ist jetzt die Frage erlaubt, ob wir auch "altenfeindlich" sind.

Nur 18 von 100 Einwohnern über 65 Jahren nutzen regelmäßig die Grünanlagen zur Erholung - bei den unter 18-jährigen sind es 41%.

Dass sich auch ältere Menschen in Parks erholen möchten und dazu auch ein Recht haben, regt eher zu Spott an. So war die Installation des ersten "Seniorenspielplatzes 67+" letztes Jahr auf dem in Kassel veranstalteten Kunstfestival "Bürgerstolz und Stadtfrieden" ein satirischer Protest gegen die "Übermacht der Alten". Rollstühle und Rollatoren wurden an Karussells gehängt oder auf Wippen montiert. Aber die als Häme gemeinte Anlage wurde zu einer beliebten Begegnungsstätte für Jung und Alt.

Auch die großen Wohnungsbaugenossenschaften haben offenbar die Erwachsenen bei der Gestaltung ihrer Grünanlagen ein wenig aus dem Blickfeld verloren. Kinderspielplätze sind überall selbstverständlicher Standard - aber ein lauschiges ruhiges Plätzchen für nachbarschaftliche Gespräche unter Erwachsenen sucht man oft vergeblich. Wer nicht gerade seine Enkel zum Buddelkasten begleitet, fühlt sich als älterer Mensch hier schnell fehl am Platze.

Redakteurin Marina Naujoks beim Test Foto: Thomas Protz

Erster Berliner Erwachsenenspielplatz
In Berlin gibt es seit 2007 im Preussenpark am Fehrbelliner Platz den ersten und einzigen "Spielplatz für Erwachsene", der allerdings nicht vom Bezirksamt, sondern von Firmen und Privatpersonen initiiert und finanziert wurde. Lediglich für die Unterhaltung muss der Bezirk aufkommen. Die Redaktion der Stadtteilzeitung war an einem schönen Vormittag im Mai vor Ort.

Wir treffen einige Senioren, die begeistert sind von den Geräten, mit denen man spielerisch fit werden soll durch sanfte Bewegungen und Massage. Die Mehrzahl der Nutzer an diesem Vormittag ist jedoch deutlich unter vierzig. Auch Eltern mit ihren Kindern sind hier an den Geräten - die "Spielplatzordnung" schreibt vor, dass Kinder nur in Begleitung Erwachsener trainieren dürfen.

Die erste gemeinsame Übung der Redaktionsmannschaft beginnt mit Rumpfbeugen, denn die Anleitungen für die Spielgeräte sind so angebracht, dass man sich erst mal bücken muss, um sie zu lesen. Aber wir haben alle Spaß und bedauern sehr, dass wir in unserem Wohnumfeld entsprechende Angebote vergeblich suchen werden. Vorerst sind in Berlin keine weiteren derartigen Anlagen geplant.

Andere Städte sind Vorreiter mit Grünanlagen auch für Ältere
Andere Städte und Gemeinden haben die Zeichen der Zeit erkannt. So will zum Beispiel Nürnberg mit "Sport- Bewegungs- und Freizeitanlagen für Ältere" ein ganz neues städtisches Konzept bieten und die Anziehungskraft von Parks erhöhen. Dort existiert bereits eine lange Liste von Grünanlagen, in denen man u. a. verstärkt Bank-Tisch-Kombinationen aufstellen will, die zum Verweilen, Schachspielen und Kartenspielen einladen, ebenso sind Bocciabahnen und altersgerechte Trainingsgeräte im Gespräch.

Senioren lieben Ruhe
Man wünscht sich, dass alte und junge Menschen sozusagen über die Geräte ins Gespräch und in Kontakt kommen. Es darf aber nicht verschwiegen werden, dass Senioren nun mal andere Bedürfnisse haben als Kinder. Eine Umfrage ergab, dass Senioren einen vom Kinderspielplatz räumlich getrennten Aktionsplatz bevorzugen - auch Ruhe, Toilettenanlagen und eine gärtnerisch gestaltete Umgebung sind ihnen wichtig.

Tja, die oben genannte Frage bleibe ich heute schuldig. Aber ich werde "am Ball bleiben" und recherchieren, ob Tempelhof-Schöneberg im Rahmen seiner groß angelegten Studie zur demografischen Entwicklung auch neue Parkkonzepte für seinen wachsenden Bevölkerungsanteil 60+ plant. Über Ihre Meinung, liebe Leserinnen und Leser, freuen wir uns - wie immer.

Ach so - fast hätte ich es vergessen. Der Protest wegen der entfernten Bänke auf dem Cosimaplatz (siehe Juni-Ausgabe) hat gelohnt. Die Bänke sollen nun schnellstmöglich wieder aufgestellt werden.

Renate Birkenstock

Die reine Freude
Biolüske
Supermarkt | Kochstudio
Einkaufen und Kochen im besten Biosupermarkt Deutschlands
Biolüske wurde von der CMA im Herbst 2005 als "Bio-Markt des Jahres" ausgezeichnet.
Drakestraße 50, 12205 Berlin | S-Bahn Lichterfelde-West | Mo - Sa 8 - 20 Uhr, Parkplätze im Hof | frische Brötchen ab 7.30 Uhr | Tel. 030-862 009 70, www.biolueske.de

Wein, Vin, Vino
Ausgewählte Weine direkt vom Winzer - aus Italien, Frankreich, Deutschland...
Entdeckungen aus Spanien, Portugal, Chile etc. Wir beraten Sie gern - auch für Ihre Feste & Partys. Weinproben - Frei-Haus-Lieferung
Weine am Walther-Schreiber-Platz
Friedenau
rot & weiß
Peschkestr. 1 / Ecke Rheinstraße
Mo-Fr 15-20, Sa 10-16 Uhr - Tel. 851 90 39
Schöneberg
Autos + Weine der Weinladen
Willmanndamm 18 - am U-Bhf. Kleistpark
Mo-Fr 10-19, Sa 10-15 Uhr - Tel. 788 12 00

Ein neuer Wandkalender für 2009 mit 12 Motiven Friedenauer Künstler
edition Friedenauer Brücke
ist ab August erhältlich!!!
In allen Friedenauer Buchhandlungen & vielen Zeitschriften- und Geschenkeläden
www.friedenauer-bruecke.de oder 85 60 37 28

Menschen in der VHS www.vhs-tempelhof-schoeneberg.de

VHS–INFOTELEFON: 7560–3000

Veronika Urban

Veronika Urban Modedesignerin

Schicke Designerklamotten entwerfen und sich im Jet Set der Haute Couture sonnen - das finden viele junge Leute im "Supermodel"-Zeitalter toll. Sich aber konkret unter den mehr als hundert Berufen des Mode- und Textildesigns zu orientieren, fällt Schulabgängerinnen oft schwer. Viele grundlegende Talente werden zudem an der Schule kaum entwickelt: Gefühl für Farben, Formen und Proportionen, aber auch handwerklich-künstlerische Fertigkeiten. Diese Lücke versuchen die VHS-Angebote von Veronika Urban zu füllen, die selbst eine Modedesigner-Powerfrau ist.

"Schon mit fünf Jahren stand mein Berufswunsch fest," sagt Urban über sich. Das Vorbild des Vaters, der als Schulleiter und Mathelehrer zugleich Bühnenbilder und Kleider für seine Frau entwarf, hat wohl nachgewirkt. Mit Mitte Zwanzig arbeitete Veronika Urban nach ihrem UdK-Studium schon an der Seite des Modedesigners Pino Lancetti in Rom. Ihre praktischen Design-Aufgaben wurden flankiert von Lehraufträgen in Berlin und der stellvertretenden Leitung einer florentischen Modeakademie. Fast wie nebenbei zog Urban vier Kinder groß, entwarf Theaterkostüme, Textilien und Berufsbekleidung, bestritt internationale Ausstellungen bis hin nach Shanghai und Kyoto und erhielt zahlreiche Designerpreise.

In ihrer VHS-Arbeit seit Ende der 70er macht es Veronika Urban besondere Freude, junge Leute zu motivieren, einen künstlerischen Mode-Beruf zu ergreifen. Die 15- bis 25-Jährigen werden im Kurs der Tempelhof-Schöneberger "jungen vhs&co." an die elementaren Bereiche des Zeichnens, der Schnittkonstruktion und Fertigungstechnik herangeführt, lernen aber auch viel über Textil- und Berufskunde. Der Stolz auf das erste eigene, selbst entworfene und gefertigte Stück ist groß - zugleich kommt die Erkenntnis, wie viel Arbeit selbst im "Billigfummel" aus dem Discounter steckt.

Das Zusammenwirken von Kopf, Hand und moderner Technik durchdringt heute immer stärker die Modebranche - in Veronika Urbans Biografie ist es wie selbstverständlich miteinander verknüpft: Seit gut einem Jahrzehnt ist sie zusätzlich in Multi-Media-Design ausgebildet, entwirft Webseiten und realisiert Grafikkonzepte. Für sie ist die weite Spanne zwischen Nähnadel und Computerklick kein Widerspruch: "Wie sonst soll man denn mit jungen Leuten kommunizieren, wenn nicht in neuen Medien?" fragt sie.

Dennoch sind ihr die alten handwerklichen Textiltechniken wichtig. So bietet sie im Juli einen VHS-Sommer-Kurs im künstlerischen Filzen an - intensive Handarbeit, die zu vielfältigen künstlerischen Ergebnissen führen kann. Spätestens seit dem legendären Hutträger Joseph Beuys kann sich das Material wieder in der neuzeitlichen Kunst sehen lassen. Das beweisen auch die drei gerahmten Filzobjekte, die Veronika Urban zur gegenwärtigen Kunstausstellung im VHS-Foyer beigetragen hat. "Versuch I bis III" sind sie betitelt und verweisen damit nicht zuletzt auf die immer neue Experimentierfreude ihrer Schöpferin.

VHS-Sommer und VHS-Herbst

In den Ferienmonaten läuft das VHS-Sommerprogramm auf vollen Touren - aktuelle Infos gibt es im Sommerprogrammheft und im Internet. Zu Beginn der Ferien fällt auch der Startschuss in die neue Herbst-"Saison" der Volkshochschule: Die Kurse des Jahresprogramms sind ab Mitte Juli im Internet zu sehen und dann bereits frei buchbar. Das gedruckte Programmheft wird Anfang August ausgeliefert und ist in den Rathäusern, vielen öffentlichen Gebäuden und Buchhandlungen des Bezirkes kostenlos zu bekommen. Eine intensive persönliche Beratungsmöglichkeit gibt es am Donnerstag, 4. September 2008, von 16 bis 20 Uhr im Haus am Barbarossaplatz 5: Alle Programmbereiche sind an diesem Tag mit Informationen, Fachberatung und Anmeldung im Haus vertreten - kostenlose Einstufung im Sprachenbereich inbegriffen.

Albrecht - was guckst du so mit großen Augen?

Oliver Schlösser (3.v.l.) bei der Arbeit im Fußgängertunnel zum Dürerplatz Foto: Hartmut Ulrich

Graffity belebt Dürer-Kiez

Recht hat er, der berühmte Maler Albrecht Dürer (u.a. „Mutters Hände", „der Hase") mit seinem Staunen, denn er und seine nicht weniger berühmten Malerkollegen (nach denen zahlreiche Straßen des Dürer-Kiezes benannt sind, wurden von dem Berliner Künstler Oliver Schlösser durch interessante, witzige und z.T. hintergründige Graffitis geehrt und können nunmehr auch mit einem „leisen Schmunzeln" die Anwohner und Besucher des Kiezes durch den Fußgängertunnel zum Dürerplatz geleiten.
Unterstützt wurde der Künstler durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und die Bürgerinitiative "Dürerkiez". Häufige "Kaffee-,Schokoladen- und Keksgaben" der Passanten und Anwohner sorgten ebenso wie viele ermunternde Gespräche mit dem Künstler für ein fantasiereiches und farbenfrohes Gelingen des Gesamtkunstwerks. Nach erfolgreicher Beendigung der Arbeit wurden die Tunnelwände mit einer "Graffiti-Schutz schicht" überzogen und das Kunstwerk am 16. Juni eingeweiht.

Ein "WEGWEISER DÜRERKIEZ" vor dem Tunneleingang führt geschichtliche Details und vielfältige Angebote des Kiezes auf (Der Schaukasten ist übrigens eine Spende des Bezirksamtes und der BVV). Insgesamt ist also durch die künstlerische Arbeit ein Ort zum Hinschauen und Verweilen geworden. Auch das Nachdenken sollte dabei nicht zu kurz kommen. UND: Freaks (!) erfreut euch an den neuen Bildern und passt gut auf mögliche "Spinner" auf, die immer wieder Lust am Zerstören haben und hindert sie daran !!

Hartmut Ulrich

Impressum der Stadtteilzeitung Schöneberg

Herausgeber: Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Redaktionsadresse: Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

Redaktion: Renate Birkenstock, Inessa Dolinskaia, Annette Friedrich, Bernd Jürgen Gerdes, Elfie Hartmann, Kathrin Holighaus, Rita Maikowski, Marina Naujoks, Thomas Protz (V.i.S.d.P.), Heinz-Hermann Storck, Nahid Stürzer, Hartmut Ulrich, Sonja Weissberg, Elke Weisgerber, Sigrid Wiegand, Margret Xyländer, Sanna von Zedlitz

Redaktionsschluss für Sept. 08: 16.8.2008

Kontakt zur Redaktion: Tel. 76 68 47 57
redaktion@stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.schoeneberger-kulturkalender.de

Anzeigen / Kontakt: thomas protz
Holsteinische Str. 9, 12163 Berlin
Tel. 86 87 02 76 79, Fax 86 87 02 76 72
protz@stadtteilzeitung-schoeneberg.de

Druck / Auflage Lausitzer Rundschau Druckerei / 10.000 Stück

betreutes wohnen
aktion weitblick gGmbH
www.aktion-weitblick.de | post@aktion-weitblick.de

Wir bieten sozialpädagogische Betreuung für Erwachsene mit geistiger Behinderung in unterschiedlichen Wohnformen an.

Markelstraße 24a
12163 Berlin-Steglitz
Telefon 792 00 01
Fax 792 12 53

Unser Freizeitclub bietet an:
- Offene Treffs
- Sportaktivitäten
- Gruppenangebote (Foto, Kochen, Backen, Tanz...)
- Beratung
- Arbeitslosengruppe
- andere Aktivitäten und Gruppen...